

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

31 (13.2.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittag. Durch die Post 1,65 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1,85, im Verlag abgeholt 1,65

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigengruppe: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 13. Februar 1950

Nr. 31

## VOM TAGE

**Amnestie für verurteilte Kriegsgefangene gefordert.** Der Verband deutscher Studentenschaften in Berlin hat eine Amnestie für deutsche Soldaten gefordert, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden und verurteilt wurden. Er fordert ferner, daß alle Länder, die deutsche Kriegsgefangene verurteilt haben, eine Begründung und die Höhe des Strafmaßes angeben.

**Ein Sieben-Punkte-Programm der Konservativen** ist von Churchill in London veröffentlicht worden. Darin wird Erhöhung der Industrieproduktion und der landwirtschaftlichen Erzeugung gefordert, sowie Herabsetzung der Steuern.

**Für neue Rundfunkunion.** Auf der Rundfunkkonferenz in England wurde im Prinzip die Bildung einer neuen europäischen Rundfunkunion mit Hauptquartieren in Genf und Brüssel beschlossen. An der Tagung nahmen 20 Nationen teil.

**Rumänien lehnt ab.** Die rumänische Regierung hat die Forderung Großbritanniens und der USA zurückgewiesen, gemeinsam eine Untersuchung über die Rumänen zur Last gelegten Verletzungen des Friedensvertrages durchzuführen.

**Für und wider Bao Dai.** Griechenland hat die vietnamesische Regierung von Kaiser Bao Dai anerkannt. Albanien hat dagegen die unter Führung von Ho Chi Minh stehenden ausländischen Kommunisten anerkannt.

**Aktion gegen Eritrea-Räuber fortgesetzt.** Die britischen Besatzungstruppen in Eritrea setzen ihre Aktion gegen die Räuberbanden fort. Militärische Einheiten rücken jetzt konzentrisch auf ein Gebiet, in dem sich vermutlich 40 Banditen versteckt halten.

**Durchs Telefon Mord angekündigt.** Mysteriöser Anruf bei hohem Beamten der US-Landeskommission — Zusammenhang mit Entnazifizierungskandal?

**Stuttgart (DND).** Wie der amerikanische Soldatensender AFN mitteilte, wurde am Samstagmorgen einem hohen Beamten der US-Landeskommission für Württemberg-Baden in Stuttgart von einer unbekannten Person telefonisch angedroht, er werde ermordet werden.

Im Einzelnen gab der Sender bekannt: „Am Samstagmorgen um 2:30 Uhr ist der Beamte angerufen worden. Der Sprecher hat ihm zuerst schnell in Deutsch und dann langsam in Englisch mitgeteilt, wenn er nicht vorsichtig sei, würden er und seine Frau ermordet.“ Der Soldatensender betont in diesem Zusammenhang, in Kreisen der amerikanischen Landespolizei werde es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß dieser Anruf mit dem Entnazifizierungskandal in Württemberg-Baden im Zusammenhang stehe.

**In Sachen Hausmann...** Die Deutsche Presseagentur will, wie der Süddeutsche Rundfunk mitteilte, im Zusammenhang mit dem Entnazifizierungskandal in Württemberg-Baden neue Einzelheiten erfahren haben.

Wie DPA meldet, hatte die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen den Landesvorsitzenden der FDP, Dr. Hausmann, eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft soll dies am vergangenen Dienstag in einem Schreiben an die Landespolizei erwähnt haben. Am Freitag hatte die Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß gegen Dr. Hausmann kein Ermittlungsverfahren anhängig gewesen sei. Die Deutsche Presseagentur berichtet jetzt von zuverlässiger Seite werde darauf hingewiesen, daß die Sammelanzeigen der Landespolizei vor ihrer offiziellen Übergabe an die Staatsanwaltschaft von leitenden Polizeibeamten mit den Staatsanwälten Desczyk und Lenner genau besprochen worden seien. Dabei sollen sich die Staatsanwälte dahin gehend geäußert haben, daß ausreichende Verdachtsgründe zur Erstattung der Anzeige vorgelegen hätten.

Die Staatsanwaltschaft erklärt zu dieser Meldung der DPA, daß von ihr zu keinem Zeitpunkt beabsichtigt gewesen sei, ein Ermittlungsverfahren gegen Hausmann als Beschuldigter einzuleiten. Es habe sich ausschließlich um eine Vernehmung Hausmanns als Zeugen gehandelt.

**Pianist im Konzertsaal verhaftet.** Chopin-Interpret bezingt Scheckbetrügereien Hamburg (DND). Der Pianist Frederic Ogouze wurde, wie die Hamburger „Welt“ meldet, bei einem Konzert in Osnabrück von der Kriminalpolizei im Konzertsaal festgenommen. Er wird beschuldigt, seit Mitte Januar Scheckbetrügereien begangen zu haben. U.a. soll er in Duisburg laufend Kredite in Anspruch genommen haben, die er mit ungedeckten Schecks wieder abrug. Ogouze, der als Staatsanwältin der deutschen Gerichtsbarkeit untersteht, wurde seit Tagen gesucht.

Ogouze kam vor anderthalb Jahren von Frankreich nach Westdeutschland und erwarb sich auf verschiedenen Gastspielreisen einen bedeutenden künstlerischen Ruf. Er gilt zur Zeit als einer der besten Chopin-Interpreten, die in Westdeutschland in den letzten Jahren aufgetreten sind.

## Europa wichtiger als Saar

Dr. Adenauer sprach in Bochum

Bochum (DND). Bundeskanzler Dr. Adenauer eröffnete am Sonntag in Bochum als Vorsitzender der CDU im britischen Besatzungsgebiet den Wahlkampf seiner Partei für die kommenden Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen.

Auf die Saarfrage eingehend, sagte der Bundeskanzler: „Wir wollen hoffen, daß die europäische Frage auch der französischen Regierung wichtiger erscheint als das Saarproblem. Vom Saarvolk erwarten wir, daß es in völliger Freiheit selbst über sein Schicksal entscheidet.“

Der Leiter des Informationsamtes der Saarregierung, Albert Dorscheid, betonte, wie aus Saarbrücken verlautet, in einer Rundfunkansprache, die Verhandlungen in Paris hätten einen sachlichen Verlauf genommen. Die Bevölkerung des Saarlandes verfolge die Besprechungen mit Ruhe.

Bücher „sehr befriedigt“

In den nächsten Tagen nach Bonn zurück. Washington (DND). Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher äußerte sich vor Pressevertretern sehr befriedigt über die Besprechungen, die er hier mit Außenminister Acheson und dem Leiter des amerikanischen Amtes für Auslandshilfe, Hofman, geführt hat. Blücher sagte, er habe die Überzeugung gewonnen, daß die Amerikaner den Wesensgeist der deutschen Probleme immer besser verstanden. In allen Gesprächen sei die deutsche Wirtschaftslage eingehend erörtert worden. Der Vizekanzler wird voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Bonn zurückbleiben. Vor seiner Abreise trifft Blücher noch mit dem deutschen Generalkonsul in Washington, Dr. Schlange-Schöningen, zusammen. Die Ernennung Dr. Schlange-Schöningens wird von der amerikanischen Presse begrüßt.

**de Gaulle: „Nur drei Autostunden...“** Eine Warnung vor dem Kommunismus. Paris (DND). Der Leiter der französischen Sammlungsbewegung, General de Gaulle, erklärte, Frankreich müsse bei der Wiederherstellung einer neuen europäischen Ordnung die Führung übernehmen.

## Ostvertriebene demonstrieren

**Stürmische Kundgebung auf dem Marktplatz der Bundeshauptstadt — Lukaschek als „Verriäter“ und „Feigling“ beschimpft.** Von unserem DND-Korrespondenten v.w. Bonn. Nahezu 10 000 Ostflüchtlinge demonstrieren am Sonntag in Bonn. Die Demonstration fand in Gegenwart von Flüchtlingsminister Dr. Lukaschek, von Vertretern des Bundestages und der Parteien auf dem Marktplatz der Bundeshauptstadt statt.

Die Kundgebung war vom Landesverband Nordrhein-Westfalen der Ostvertriebenen veranstaltet worden. Sie stand unter einer überaus gespannten Atmosphäre, die noch durch Transparente unterstrichen wurde, die die Demonstranten mit sich trugen. Man las auf ihnen: „Wir wollen endlich Taten sehen“, oder Worte wie „Senkt die Distanz und Gehälter“.

Der Vorsitzende des Landesflüchtlingsrats Salat stellte fest, wenn ein Rechtsanspruch der Ostvertriebenen auf eine gerechte und vertretbare Entschädigung nicht zugestanden werden könne, werde das friedliche Zusammenleben zwischen den Flüchtlingen und Einheimischen gefährdet sein. „Wir werden uns, wenn nötig, mit Gewalt nehmen müssen, was uns zusteht.“

Salat sagte weiter, daß die Unempfindlichkeit gegen den Kommunismus, die bei den Deutschen bisher gezeigt wurde, eines Tages einer anderen Regung Platz machen könnte. Man dürfe den Anspruch auf die Heimatgebiete im Osten niemals aufgeben, und Westdeutschland müsse ihn immer wieder erheben. „Wir lassen uns nicht beirren — wir fordern die Heimkehr in die Ostgebiete genau so nachhaltig, wie die Juden ihren selbständigen Staat Israel forderten und bekommen haben.“

Das Nürnberger Tribunal, ein internationales Gericht, habe ein neues internationales Rechtsgesetz geschaffen, wenn dieses nicht als Diktat oder Vergeltung des Siegers angesehen werden soll, müßten die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die an den Ostvertriebenen verübt wurden, ebenfalls vor ein internationales Gerichtshof gebracht werden. (Bei diesem Satz ertönte der Redner stürmischen Beifall und nachhaltige Zustimmung.)

Die erregten Teilnehmer an der Kundgebung riefen — wie schon in Lübeck — dem Bundesflüchtlingsminister Worte wie „Verriäter“ und „Feigling“ zu. Minister Lukaschek, der wohl das undankbarste Ressort im Bundeskabinett vertritt, ermahnte die Teilnehmer väterlich: „Habt Vertrauen und seid davon überzeugt, daß — wenn meine Anstrengungen nicht genügen — ein anderer versuchen soll, es besser zu machen.“

Der General warnte anschließend vor der Gefahr des Kommunismus. Das französische Volk müsse sich vor Augen halten, daß der sowjetische Koloss durch seine Satelliten-Staaten und China auf das doppelte angewachsen sei, und dürfe nicht vergessen, daß auch der Kommunismus im Westen nur drei Autostunden vom Rhein entfernt liegt.

Hat Dertinger „Hausarrest“?

Angebliche Fluchtpläne des Ostzonen-Außenministers — Pöngstmaroch der FDJ amtlich unterstützt

Berlin (DND). Nach Angaben der Westberliner Zeitung „Tagesspiegel“ wird der Außenminister der Ostzonenregierung, Georg Dertinger, in seiner Wohnung von vier Beamten des sogenannten Staatssicherheitsdienstes bewacht. Das Blatt meldet, die Sowjets hätten festgestellt, daß sich Dertinger mit Fluchtplänen nach Westdeutschland beschäftigt habe.

Dem Außenminister wird weiter vorgeworfen, er habe Akten über Verhandlungen mit den Sowjets leichtfertig aufbewahrt, so daß Überbrufene die Unterlagen einsehen konnten.

Der Staatssekretär im Innenministerium des Ostzonenregimes, Warnke, gab bekannt, daß sämtliche Beamten demnächst einen Fragebogen mit 27 Fragen über ihre politische Vergangenheit auszufüllen hätten. In einem Interview, das am Sonntag von der „Berliner Nationalzeitung“ veröffentlicht wurde, erklärte er, es sei äußerst wichtig zu wissen, welchen politischen Partien die Staatsbeamten in der Vergangenheit angehört hätten und ob sie heute Sozialisten, Kommunisten, Liberale, christliche Demokraten oder Nationalsozialisten seien. Warnke wiederholte, daß in der Deutschen Demokratischen Republik Zugehörigkeit zur NSDAP nicht mehr von der Beamtenlaufbahn ausschließe und fügte hinzu, die neuen Maßnahmen würden im Interesse der Staatssicherheit getroffen, denn das neue Ostzonenregime könne keine Verräter in seiner Mitte dulden.

Ein anderer Staatssekretäre des Ostzonenregimes, Wunderlich, erklärte in einer Rede, die Ostzonenregierung würde das für Pöngstmaroch geplante Berliner Treffen der FDJ in jeder Beziehung unterstützen und der FDJ jede mögliche Hilfe und wenn nötig Schutz gewähren.

Eine Resolution

Die Kundgebung, die mit einem niederländischen Dankgebet schloß, nahm einstimmig eine Resolution an, in der es u.a. heißt: „In tiefer Sorge um die Rechtsicherheit des neuen deutschen Bundesstaates fordern die Vertriebenen“

1. Bekanntheit zu einem wirksamen individuellen Lastenausgleich.
2. Beseitigung der den Existenzsicherung abwürgenden Steuererhöhung.
3. Gleiche Behandlung aller Vertriebenen ohne Ausnahme.
4. Schnellste Durchführung des sozialen Wohnungsbau.

Durch ein Bundesgesetz über den Lastenausgleich muß allen Geschädigten unverzüglich ein echter Rechtsanspruch auf Entscheidung verbrieft werden. Um alle sich bietenden praktischen Möglichkeiten zum Ausgleich von Vermögen und Lasten heranzuziehen, muß die Durchführung der Soforthilfe in vollem Umfang gewährleistet werden. Steuerliche Erleichterungen müssen so ausreichend gewährt werden, daß sie sich für die Vertriebenen als fühlbare Erleichterung beim Existenzsicherung erweisen, um sie in die Lage zu versetzen, ihren eigenen Lebensstandard dem ihrer Umgebung anzugleichen.

Die in der bisherigen Gesetzgebung gewährleisteten Rechte müssen uneingeschränkt bis in die letzten Einzelheiten in der Durchführung zur Geltung kommen. Wo noch Ausnahmerecht besteht, wie zum Beispiel in der Anerkennung und Aufwertung der Ostguthaben und bei der Eingliederung der Beamten, müssen den Vertriebenen unverzüglich die gleichen Rechte wie den übrigen Bewohnern des Bundesgebietes gegeben werden.

Die gleichmäßige Verteilung der Vertriebenen im Bundesgebiet, die trotz der beschlossenen Bundesordnung nicht in Gang kommt, muß beschleunigt durchgeführt werden, um allen Vertriebenen die Möglichkeit zu einem Existenzsicherung zu geben. Zu diesem Zweck ist für die Vertriebenen Freizügigkeit innerhalb des gesamten Bundesgebietes herzustellen.

Der Wohnungsbau und die Siedlung müssen unverzüglich zur praktischen Verwirklichung gelangen. Dabei erwarten die Vertriebenen, daß ihnen nicht nur Wohnungen gegeben werden, sondern Besitz und Eigentum an Haus und Wohnung, soweit diese mit Hilfe öffentlicher Mittel erstellt werden. Steuergelder dürfen zu keinem Vermögenszuwachs führen, insbesondere nicht, bis für die durch Kriegs- und Kriegsfolgen entstandenen Verluste Ersatz geleistet ist.“

## Demokrat hinter dem Eisernen Vorhang

Meisinki (DND). Unter Vorsitz von Ministerpräsident Paasikivi wählen am Sonntag in der finnischen Hauptstadt 369 Wahlberechtigte in geheimer Abstimmung den neuen Präsidenten der Republik. Als gewählt gilt der Kandidat, der die einfache Mehrheit erhält. Der jetzigen Wahl ging eine sehr leidenschaftliche Agitation voraus, die von starken außenpolitischen Akzenten begleitet worden war. Trotz scharfer sowjetischer Angriffe gegen Finnland und einer eifrigen Kampagne der kommunistisch orientierten Volkdemokraten stützte in politischen Kreisen die Wiederwahl des derzeitigen Präsidenten Paasikivi als Bestätigung.

Die Wiederwahl des 73-jährigen finnischen Staatspräsidenten Juho Paasikivi kommt nicht überraschend. Er übernahm das Amt im November 1944 und hat in den vergangenen Jahren meisterhafte Leistungen der Staatskunst und der diplomatischen Verhandlungstaktik gezeigt. Sein Gegenspieler war immer Josef Stalin, der zur gleichen Zeit, alle anderen dem russischen Koloss vorgelegten Staaten unter das kommunistische Joch beugte. Die 3,8 Millionen Finnen widerstanden dem russischen Druck und verdankten ihre heutige Unabhängigkeit im wesentlichen der geschickten Hand des alten Paasikivi.

Ein amerikanischer Journalist erwähnte kürzlich nach einem Besuch bei Paasikivi: „Seine Augen sind so klar wie ein finnischer Fluß und so weise wie die einer alten Eule.“ Paasikivi ist heute alt und krank, trotzdem kann er für sein Amt Erfahrungen und Kenntnisse einsetzen, die man selten in einem Menschen vereinigt findet. Als Bankmann hat er die halbe Welt bereist und war schon in jungen Jahren als Diplomat und Politiker erfolgreich. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem großen sowjetischen Nachbarn, den er bei langjährigen Geschäftsaufenthalten in Rußland selbst kennen lernte. Er spricht fließend schwedisch, englisch, französisch, deutsch und russisch. Die Kenntnis der russischen Sprache und Mentalität prädestinierten ihn zu einer idealen Sprecher Finnlands bei den zahlreichen Begegnungen mit dem Diplomaten des Kremls. Bei diesen Verhandlungen gelang es ihm, die persönliche Freundschaft Stalins zu erwerben und für Finnland große Vorteile herauszuschlagen.

Die freundschaftlichen Beziehungen zu den russischen Politikern wurden allerdings in den letzten Jahren auf eine harte Probe gestellt. Paasikivi, der ein überzeugter Demokrat und Anhänger westlicher Lebensanschauungen ist, wagte es, die Freiheit seines Landes gegen alle Angriffe und Lockungen von russischer Seite zu verteidigen. Er bestand darauf, daß Finnland ein demokratischer Staat bleibe und seine Beziehungen zum Westen mit gleicher Sorgfalt pflegen müsse wie die Beziehungen zu Rußland.

Mit peinlicher Genauigkeit waren Paasikivi und die anderen finnischen Politiker in den letzten Jahren bemüht, den Sowjets keinen Grund zum Einschreiten zu geben und gleichzeitig das eigene Land von kommunistischen Einflüssen und Umtrieben freizuhalten. Die finnischen Parteien haben sich der Führung des freien Staatspräsidenten unterworfen, nicht so sehr, weil ihm die Verfassung ähnlich dem amerikanischen Präsidenten große Vollmachten einräumt, sondern weil Paasikivi als Persönlichkeit die Zuneigung des Volkes und die Anerkennung aller Parteien genießt.

Er allein versteht die große Kunst, seinem Lande, das geographisch und politisch hinter dem „Eisernen Vorhang“ liegt, die Demokratie zu erhalten.

## Deutsche Gerichte erhalten erweiterte Befugnisse

Frankfurt (DND). Das Amt des amerikanischen Hohen Kommissars veröffentlichte eine Verordnung, daß die deutschen Gerichte die Befugnisse erhalten werden, bestimmte kleinere Vergehen von Angehörigen der alliierten Nationen und DP's abzurufen. Nach dieser Verordnung können deutsche Gerichte Strafverfahren gegen amerikanische, britische und französische Staatsangehörige erlassen, soweit sie nicht Angehörige der Besatzungstreitkräfte oder bei diesen akkreditiert sind. Die deutschen Gerichte können ferner Vergehen gegen die alliierten Besatzungsmächte verhandeln, soweit sie nicht mit mehr als 150 DM Geldstrafe oder sechs Wochen Gefängnis zu bestrafen sind.

Lesen Sie heute auf Seite 6 und 7 in dem

## Heimat = Nachrichten

Fußballverein für neue Sportanlage

Besuch bei den Narren

Rosenbäcker Gemeinderatsbeschlüsse

Gemeindegesehen in Schielberg

**Fünf Menschen in brennenden Autos umgekommen**  
**Furchtbares Verkehrsglück auf Autobahn**  
 Frankfurt (DND). Fünf Personen sind am Mittwoch bei einem Autounfall auf der Autobahn Köln-Frankfurt/M. ums Leben gekommen. Zwei deutsche Personenkraftwagen stießen in voller Fahrt zusammen und gerieten in Brand. Nur der Befahrer des einen Wagens konnte mit schweren Verbrennungen geborgen werden. Die anderen fünf Insassen verbrannten.

**US-Offizier gasvergiftet**  
 Stuttgart (DND). In einem zur Zeit unbenützten Zimmer der Nummer 4 der Meraner Straße in Ludwigsburg wurde ein Offizier von Stuttgart Military Post mit Gas vergiftet aufgefunden. Die näheren Umstände werden noch von den Behörden untersucht. Der Name wird erst nach Benachrichtigung der nächsten Verwandten bekanntgegeben.

**Dr. Schairer wurde Belasteter**  
 Ludwigsburg (DND). Der ehemalige Herausgeber und verantwortliche Redakteur des Organs der Deutschen Christen „Deutscher Sonntag“, Dr. Emanuel Schairer, war von der Spruchkammer in erster Instanz als Hauptschuldiger eingestuft und mit einer Sühne von zwei Jahren und vier Monaten Arbeitslager belegt worden. Vor der Zentralberufungskammer fand nun eine erneute Verhandlung statt. Dr. Schairer hat, wie die Spruchkammer ausführte, dem Nationalsozialismus durch Wort und Schrift wesentlich gedient. In Abänderung des Spruchs in erster Instanz wurde er jetzt zum Belasteten mit 100 Tagen Solddarbeit und fünf Jahren Berufsbeschränkung eingestuft.

**Aus dem Fenster gesprungen**  
**Selbstmord eines portugiesischen Kommunisten**  
 Lissabon (DND). Wie die heutige Polizei bekanntgibt, hat ein portugiesischer Kommunist während seines Verbühs im Hauptpolizeigebäude durch Sprung aus dem Fenster Selbstmord begangen. Vorher hatte er erklärt, er werde sich lieber das Leben nehmen, als auszusagen.

**Englisch-amerikanische Schießübungen**  
**Vorfall in Helgoländer Bucht geklärt**  
 Cuxhaven (DND). Zu dem Vorfall in der Helgoländer Bucht, bei dem deutsche Fischerboote von mehreren Flugzeugen beschossen wurden, veröffentlichte das britische Luftfahrtministerium folgende Erklärung: „Am Montagmorgen erhielt ein Kampfflugzeug Befehl, über Helgoland Schießübungen abzuhalten. Ein im Hafen beobachtetes Fischerboot war nach Meinung der Flugzeugbesatzung unbemannt. Die Schießübungen wurden in dem genannten Gebiet durchgeführt, doch wurde das Fischerboot keineswegs angegriffen. Es wurden weder das Boot noch Ziele in der Nähe unter Feuer genommen. Helgoland steht unbeschränkt zur Schießübungen zur Verfügung. Schiffe, die sich in der Nähe der Insel aufhalten, tun das auf ihre eigene Gefahr.“

**Polizei mit Steinen angegriffen**  
**Krawall im Lager Hersbrück**  
 Nürnberg (DND). Im Lager Hersbrück (Mittelfranken) machte sich dieser Tage eine Gruppe sinnlos betrunkenen Ausländer daran, die Fenster und Türen der Baracken zu zertrümmern. Als die mit einem Aufgebot von 40 Mann anrückende Landespolizei vier Zerstörungslustige festnahm, rottete sich ein großer Teil der Lagerinsassen zusammen, um den Abtransport der Verhafteten zu verhindern. Die Polizei wurde mit Steinen angegriffen. Zwei Landespolizisten und mehrere Ausländer wurden verletzt.

**Mit vorgehaltener Pistole**  
**Verwegener Raubüberfall in Ahlden**  
 Hamburg (DND). Mit vorgehaltener Pistole wurden, wie die Hamburger „Welt“ berichtet, die Angestellten einer Spar- und Darlehenskasse Ahlden (Kr. Burgdorf) von vier Männern gezwungen, sämtliches Bargeld der Kasse herauszugeben. Die Täter erbeuteten insgesamt 6000 DM und entkamen in einem hellgrünen Volkswagen.

**US-Soldat erstach Studenten**  
**2000 Kommilitonen gaben letztes Geleit**  
 Marburg (DND). Der Theologiestudent Eberhard Greiffenhagen aus Wellburg vernahm bei der Heimkehr von einem Diskussionsabend die Hilferufe einer Frau. Er nahm sich daraufhin der Betroffenen an, worauf ein sie bedringender Mann in sinnlose Wut geriet und den Studenten niederstach. Inzwischen konnte die Frau flüchten und meldete den Überfall. Die Polizei fand Greiffenhagen schwer verletzt und überführte ihn in die Klinik, doch starb er bereits auf dem Transport an inneren Verblutungen. Als Täter konnte inzwischen der 19jährige Gefreite der US-Armee W. Bailey ermittelt werden, da er am Tatort seine Brille verloren hatte. Bailey war zunächst flüchtig, konnte aber mittlerweile verhaftet werden und wird sich vor dem Armegericht zu verantworten haben.

**Unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung**  
 gaben 3000 Studenten der Universität, an ihrer Spitze der Rektor, der Dekan der theologischen Fakultät und das Professorenkollegium dem ermordeten Kommilitonen ein stummes Geleit als seine Bahre unter Glockengeläut zur Bahn gebracht wurde, um von dort in seine Heimatstadt überführt zu werden.

## Blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern

**Gemeinsame Schritte Indiens und Pakistans zur Verhinderung weiterer Unruhen — Rebellion in Madraser Gefängnis**  
 Neu Delhi (DND). Die Behörden in Indien und Pakistan haben gemeinsame Schritte unternommen, um weitere Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus zu verhüten. In den letzten Tagen waren in Kalkutta, das zu der indischen Provinz West-Bengalen gehört, und in Dakar, in der benachbarten pakistanischen Provinz Ost-Bengalen, bei Auseinandersetzungen zwischen den feindlichen Gruppen sechs Personen ums Leben gekommen und 50 verletzt worden.

Die Regierungen beider Provinzen haben jetzt alle Versammlungen und Umzüge sowie sonstige Kundgebungen verboten, die neue Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus herbeiführen könnten. In einem Gefängnis südlich von Madras wurden die Wachen von kommunistischen Häftlingen angegriffen und mußten von den Schußwaffen Gebrauch machen. 19 Häftlinge wurden getötet und 40 verletzt. Nach den letzten Meldungen hat die Gefängnisverwaltung die Lage in der Hand.

Mahatma Gandhi war bis zu seinem gewaltlosen Tode Verfechter eines einheitslichen Indiens gewesen und hatte für den Fall einer Teilung schwere Bruderkämpfe vorausgesagt. Diese haben dann auch prompt eingesetzt, als man sich zu der Teilung in Indische Union und Pakistan entschloß. Neben kleineren sich bald ergebenden Differenzen wurde das Himalaya-Bergland Kaschmir zur Hauptstreitobjekt, auf das beide Länder Anspruch erhoben. Indien setzte gegen die von irregulären Bergstämmen verstärkten Streitkräfte Pakistans die Armee ein, woraus sich im vergangenen Jahr ein Bruderkampf haupt-

sächlich um Jammu und die Hauptstadt Srinagar entwickelte, bis er im Spätherbst an einer Demarkationslinie zum Stehen kam. Denn inzwischen war der Kaschmir-Streit vor das Forum des Sicherheitsrates der UN gebracht worden, dessen Bemühungen zur friedlichen Beilegung bis heutigen Tages erfolglos geblieben sind.

Inzwischen verschärfte sich die Lage zwischen Indien und Pakistan, verlagerte sich auf das wirtschaftliche Gebiet und führte Anfang dieses Jahres zu einem Wirtschaftskrieg mit gegenseitigen Repressalien, wobei neben kleineren Schikanen Pakistans die Ausfuhr bereits bezahlter Jute nach Indien und Indien die vertragmäßige Lieferung von Kohle sperrte.

Die von gewisser Seite in die Debatte gebrachte Forderung, eine Wiedervereinigung Indiens mit Pakistan zu bringen, wurde in Neu-Delhi energisch abgelehnt.

Mitte Januar brachte der Premier von Pakistan, Liaquat Ali Khan, neue Vorschläge vor, die sich jedoch lediglich auf die Beilegung des Wirtschaftskrieges bezogen. Indien dagegen hatte schon vorher politische Annäherungsversuche unternommen und ein Abkommen in Vorschlag gebracht, in dem sich beide Länder verpflichten sollten, nicht zum Kriege zu schreiten, sondern ihre Streitfälle durch direkte Verhandlungen, durch Vermittlung oder Schiedsgericht einer internationalen Körperschaft aus der Welt zu schaffen. Die verschärfte Spannung kam dadurch zum Ausdruck, daß Pakistan auf diese Vorschläge überhaupt nicht antwortete. Der Streitfall wanderte wieder zurück vor den Sicherheitsrat.

Die Tatsache, daß sich die beiden „feindlichen Brüder“ jetzt wenigstens zu gemeinsamen Schritten zur Unterdrückung neuer Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern zusammengefunden haben, läßt vielleicht doch eine allmähliche Milderung der bestehenden Spannung erhoffen.

## Bau der Wasserstoffbombe hindert nicht Atom-Kontroll-Abkommen

**Neuer Einigungsversuch der USA durch Vermittlung der UN angekündigt — US-Außenpolitik wird überprüft**

Washington (DND). Der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Senats, Tom Connally, betonte, der Entschluß Präsident Trumans, mit der Herstellung der Wasserstoffbombe zu beginnen, bedeute in keiner Weise, daß etwa die Tür für ein internationales Abkommen über die Kontrolle der Atomwaffen geschlossen sei.

Zu einem geeigneten Zeitpunkt werde die amerikanische Regierung wohl durch Vermittlung der Vereinten Nationen einen neuen Versuch machen, zu einem internationalen Abkommen über die Kontrolle der Atomenergie zu gelangen. Ferner sagte der Senator, er habe erfahren, daß das Außenministerium zur Zeit die gesamte amerikanische Außenpolitik einer neuen Prüfung unterziehe. Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson erklärte, die amerikanischen Stabschefs würden am Montag eine Pressekonferenz abhalten, auf der sie Einzelheiten über die Fortschritte bei Koordinierung der US-Pazifik-Verteidigung bekanntgeben würden. Die Stabschefs sind vor kurzem von einer Inspektionsreise aus dem Fernen Osten zurückgekehrt.

**Konferenz in Bangkok**  
 Sonderbotschafter Jessup, der zur Zeit in Bangkok weilte, erklärte dort, Amerika werde jedes regionale Bündnis zwischen nicht-kommunistischen asiatischen Ländern begrüßen. Die diplomatischen Vertreter der USA in Asien kamen am Montag in Bangkok zu einer dreitägigen Konferenz zusammen. Der amerikanische Staatssekretär für Fernostfragen, sagte, der Zweck dieser Konferenz sei der Austausch von Informationen. Das amerikanische Außenministerium besichtige Pläne für eine engere und wirksamere Zusammenarbeit zwischen den Völkern Amerikas und den Völkern Asiens zu entwerfen.

Wie man hört, wird die Regierung der Philippinen noch im Frühjahr eine Konferenz zu Vorbesprechungen über die Organisation einer nicht-kommunistischen Organisation der Staaten Südostasiens einberufen.

**Bergarbeiterstreik beendet**  
 Der Präsident der amerikanischen Bergarbeitergewerkschaft, Lewis, hat die Streikenden angewiesen, ihre Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Er kommt damit einer gerichtlichen Aufforderung nach, die unter Berufung auf das Taft-Hartley-Gesetz an ihn gerichtet worden war.

## Nordpol noch gar nicht entdeckt?

**Wenigstens nicht auf dem Landwege — Wetterdienst und Luftaufklärungsschwader erforschen Polargebiet**

Von unserem Korrespondenten A.D. New York  
 Einer der besten Kenner der Nordpolargebiet ist der 61jährige katholische Pater Bernard R. Hubbard, S.J., der viele Jahre seines Lebens in der Arktis verbrachte und dabei unter anderem zu der sensationellen Schlussfolgerung kam, daß der Nordpol noch gar nicht entdeckt wurde — zumindest nicht auf dem Landwege. Seinen Beobachtungen zufolge befindet sich der Nordpol nämlich in einer Gegend, in der gewaltige Blöcke von Polareis in ständiger Bewegung sind, so daß man zu Fuß jene Stelle gar nicht erreichen kann. Peary, der „offizielle“ Entdecker des Nordpols, dürfte also wahrscheinlich den Pol gar nicht erreicht haben.

Der „Gletscherpriester“  
 Pater Hubbard, in weiten Kreisen als der „Gletscherpriester“ bekannt, war lange Zeit als Berater bei dem in Alaska stationierten 10. amerikanischen Rettungsschwader tätig, das unter der Leitung des berühmten Polarforschers Bernt Balchen steht. Im Laufe seines mehrjährigen Aufenthaltes in der Arktis machte Pater Hubbard rd. 300 000 Meter Filmaufnahmen von großem künstlerischen Wert, zum großen Teil Farbaufnahmen, von denen er erst kürzlich wieder bei einem Vortrag im New Yorker Hunter College eine Auswahl zeigte.

Wie heute Polarausflüge durchgeführt werden und wie der Nordpol aussieht, darüber berichtet Pater Hubbard unter anderem folgendes:

„Der Nordpol wird jetzt dreimal in der Woche im normalen Wetterdienst der „Operation Piarmigan (Schneeohren)“ angefliegen, während der Flugplan des 10. Rettungsschwaders einen weiteren Flug wöchentlich in derselben Richtung vorsieht. Dieser dient dem Studium des polaren Packeises und der Planung von Rettungsaktionen, falls solche erforderlich sein sollten.“

„Den leeren Büchsen nach“  
 Bis jetzt wurde der Nordpol bereits 250mal umflogen. Ein Soldat prägte sogar das Wort: „Man kann jetzt den Weg zum Pol einfach dadurch finden, daß man den leeren Konservendosen nachfliegt, die über Bord geworfen werden.“

Das Packeis des Poles bildet eine der ödesten, lebensfeindlichsten und doch faszinierendsten Gegenden, die es auf Erden gibt. Meile für Meile und Stunde um Stunde bewegt man sich, ohne irgendeine landschaftliche Abwechslung zu sehen, von einem Breitengrad zum anderen, bis man die „geheimnisvollen“ Achtziger überfliegt und in die eigentliche Polarzone vordringt. Unter sich sieht man die Hunderttausende Quadratkilometer der größten bewegten Eismassen der Welt liegen. Es ist ein gewaltiger Alptraum von einem Moosack großer und kleiner vielgestaltiger Eisschollen, die wie eine phantastische geometrische Vision anmuten. Sie werden von kilometerlangen Kanälen offenen Wassers durchzogen, und mitten auf den riesigen Eisblöcken blinken saphirblaue Wassertümpel auf, die in einem geradezu ungläublichen Gegensatz zu dem überall vorherrschenden Weiß und Schwarzgrün des arktischen Ozeanwassers stehen.

**Wetterküche Pol**  
 Hochgepreßte Eisfallen durchkreuzen gleich niedrigen Gebirgszügen die riesigen Schollen. Große, hochkantgestellte Eisplatten ragen wie dicke Mauern 30 und mehr Meter in die Luft. Eisblöcke werden von anderem hochgedrückt und gekippt, frieren in dieser neuen Lage fest und erhöhten dadurch noch den bizarren Anblick dieser leblosen Eishölle.

Die ganze Zeit hindurch braut sich über diesem nördlichsten Punkt der Welt das Wetter zusammen. Nebel entstehen über dem offenen Wasser und decken sich wie rollende Wolken über das Eis. Nur manchmal reißt die dicke Wolkendecke auf und gewährt einen kurzen Blick auf das treibende Packeis. Aber gleich wieder schließt sich der Vorhang und verperst die Aussicht auf diese schreckliche, unerträgliche Eislandschaft.

## Freundschaftspakt Sowjetunion—Rotchina perfekt?

Moskau (DND). Die Verhandlungen der kommunistischen Regierung Chinas mit der Sowjetunion, die vor etwa acht Wochen begannen, sollen, wie hier verlautet, jetzt abgeschlossen sein. Gegenstand der Beratungen war der Abschluß eines Freundschafts- und Beistandspaktes zwischen der Sowjetunion und der chinesischen Volksrepublik.

## Oder-Neiße-Linie — anders gesehen

Die Oder-Neiße-Linie wird in den Phrasen der russischen, polnischen und deutschen Kommunisten zwar die „ewige Friedensgrenze“ genannt, umso deutlicher aber kommt ihre Sinnlosigkeit denen zum Bewußtsein, die sich mit ihr als Realität auseinandersetzen haben. Dazu gehören nicht nur die Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostprovinzen, sondern auch die Polen, die sich auf dem geraubten Boden eingerichtet haben.

Die Besiedlung der „befreiten Westgebiete“ — wie es in der Warschauer Amtssprache heißt — scheint abgeschlossen zu sein, die heutige Bevölkerungsdichte dürfte zwischen 60 und 70 Prozent der alten Besiedlung schwanken. Man rechnet, daß von der alten deutschen Bevölkerung noch etwa eine Million Menschen in Ostdeutschland leben, die entweder als „Autodhone“, d. h. Leute mit „slawischer Großmutter“ oder als deutsche Spezialarbeiter die Aufzucht überstanden haben. Die polnischen Siedler kamen aus den von Rußland annektierten Gebieten Ostpolens, aus dem zerstörten Warschau, zum Teil aus Oberschlesien und den angrenzenden Gegenden. Dazu kommt eine ansehnliche Zahl von polnischen Rückwanderern aus Westdeutschland (Westfalen), Frankreich, Belgien, Holland und vor allem aus Jugoslawien. Die starken polnischen Kolonien in den USA sind den Lockrufen der neuen Machthaber in ihrem Vaterland nicht gefolgt.

Die neuesten Berichte aus Ostdeutschland stimmen in der Feststellung überein, daß dieses Völkergemisch nicht geeignet sei, den mit zweifelhaften Mitteln erworbenen Besitz zu „kultivieren“. Die kommunistische Planwirtschaft mußte in einem Neusiedlerland zu Mißerfolgen führen und macht sich heute auf allen Gebieten in sinkenden Produktionsziffern bemerkbar. Neben den Schwierigkeiten, die sich für den polnischen Siedler aus der ungewohnten Umgebung, dem zumeist schlechteren Boden und den neuen Menschen ergeben steht als großer Schatten die Grenzfrage. Der Stolz, ein großes und reiches Land gewonnen zu haben, ist längst nüchterner Betrachtung gewichen. Man erinnert sich, daß die Übertragung der deutschen Ostgebiete das Ergebnis eines unsauberen Kompensationsgeschäftes mit Rußland gewesen ist — und daß das Potsdamer Abkommen den Pflichten einer nachträglichen Regelung im Friedensvertrag mit Deutschland enthält. Dies bedeutet nämlich, daß Ostdeutschland nur so lange den Polen gehört, wie es den Machthabern im Krenel gefällt. In der Einstellung des polnischen Volkes zu den Sowjetrussen ist aber seit Kriegsende eine grundlegende Wandlung eingetreten. Das Gefühl einer „slawischen Solidarität“ ist längst der alten Abneigung gegen den Russen gewichen. Die Enttäuschung und der Unmut über die kommunistische Bevormundung, die sich z. B. in der Bestellung eines russischen Marschalls zum polnischen Oberbefehlshaber zeigte, die Mängel der staatlich gelenkten Wirtschaft und der tiefe Zwiespalt zwischen der katholischen Kirche und dem Kommunismus haben die Keime einer russisch-polnischen Freundschaft, die mit Recht von polnischer Seite als Unterpfand der Oder-Neiße-Linie angesehen wird, restlos zerstört.

Der polnische Neusiedler in Ostdeutschland muß mit Unbehagen die politische Entwicklung auf der europäischen Bühne verfolgen. Die Westmächte haben sich schon lange von der voreiligen Zustimmung zu den russischen Eroberungsplänen im Potsdamer Abkommen distanziert. Schon nach der Rede des amerikanischen Außenminister Byrnes in Stuttgart im September 1946 ging eine Panikwelle durch die polnischen Ostgebiete. Diese Nervosität hat zugenommen, als die Bundesregierung den unmittelbaren Anspruch Deutschlands auf die Ostprovinzen anmeldete. Von größerer Bedeutung für den polnischen Siedler aber sind die Wandlungen der russischen Außenpolitik gegenüber Deutschland. Es ist kein Geheimnis, daß ein Tauziehen zwischen den Westmächten um den Einfluß in einem zukünftigen Deutschland stattfindet, und Polen weiß, welche starken Trümpfe Moskau bereit ist, auszuspielen. Das berühmte Stalin-Telegramm an die Ostzonenregierung, das Rußland und Deutschland die beiden Mächte nannte, die allein noch Kraft zu Aktionen von Weltbedeutung hätten, schlug in Warschau, Breslau und Stettin wie eine Bombe ein. Der polnischen Regierung ist auch nicht unbekannt, daß der Krenel die Möglichkeit einer Rückstüdlung der vertriebenen Deutschen nicht von der Hand gewiesen hat. Auf jeden Fall fehlt der Pole in den deutschen Ostprovinzen den Boden unter den Füßen schwinden. Die Folgen dieser Nervosität sind deutlich erkennbar. Die polnischen Siedler betrachten ihren Aufenthalt in Ostdeutschland als vorübergehend und sind darauf bedacht, möglichst wenig zu investieren und alle Vorbereitungen für den Fall zu treffen, daß die Oder-Neiße-Linie in Bewegung gerät.

## 1000 Mann nach Somaliland unterwegs

**Italiener kehren zurück — für zehn Jahre**  
 Rom (DND). Ein tausend Mann starker italienischer Truppenverband und eine Anzahl italienischer Verwaltungsbeamter haben sich von Sialien nach Somaliland eingeschifft. Insgesamt wird ein 5000 Mann starker Kontingent die ehemalige italienische Kolonie auf die Dauer von 10 Jahren aus britischer in italienische Treuhänderschaft übernehmen, bevor Somaliland nach dem Beschluß der UN Selbständigkeit erlangt.

# Zwischenbilanz im Fall May-Meyer

**Dr. Maier, Kamm und Hausmann rehabilitiert**  
— Eine Darstellung der Staatsanwaltschaft

**D.P. Stuttgart.** In einer ausführlichen Darstellung gab die Staatsanwaltschaft am Freitag nachmittag eine Zwischenbilanz des Falles May/Meyer, die vor allem eine Klärung der gegen Ministerpräsident Dr. Maier erhobenen Angriffe enthält. Die Staatsanwaltschaft stellt dabei fest, daß die Ermittlungsverfahren gegen den Ministerpräsidenten und den früheren Entnazifizierungsminister Kamm einzustellen seien.

Die Nachprüfung der drei gegen Dr. Maier vorgelegten Anzeigen, in denen er der Nötigung im Amt, der Anstiftung zur Untreue und der Rechtsbeugung verdächtigt wurde, habe ergeben, daß keinerlei strafbare Handlungen vorlägen. Insbesondere betont die Staatsanwaltschaft, daß die Ausübung des Gnadenrechts aufgrund des Befreiungsgesetzes nicht den Tatbestand der strafbaren Handlung erfüllen könne, da es sich um ein Hoheitsrecht des Staatsoberhauptes handele, das keiner Nachprüfung durch ein Gericht unterliege. Dasselbe gelte auch für die von dem früheren Leiter des Befreiungsministeriums, Ministerialdirektor Koranski, erteilten Gnadenurteile.

Gegen Ministerialrat Störle liefen ursprünglich fünf Ermittlungsverfahren, zwei davon wurden inzwischen eingestellt, während in einem dritten Verfahren Anklage wegen Beleidigung des öffentlichen Klägers Neudeck erhoben wurde. Hinsichtlich der Belastungen, die in den übrigen beiden Ermittlungsverfahren untersucht werden und die sich auf Bestätigung und Nötigung im Amt beziehen, sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Gegen den Landtagsabgeordneten der DVP, Rechtsanwalt Dr. Hausmann, habe überhaupt keine Strafanzeige vorgelegen. Die Ermittlungen gegen den Wirtschaftsführer Andreas Rapp seien noch nicht abgeschlossen. Der Fall einer ihm zur Last gelegten Bestechung werde noch geprüft. Außerdem werden noch Ermittlungen über die Berechtigung Rapps zur Entnahme von Treibstoff aus dem Vorrat des Befreiungsministeriums, über die Verbringung von Büromaschinen des Ministeriums in sein eigenes Büro sowie über die Begleichung der Rechnung eines bei einer Privatfahrt entstandenen Autoschadens durch das Ministerium angestellt. Die Staatsanwaltschaft betont, daß fast täglich bei ihr und bei der Polizei weitere Anzeigen gegen Rapp eingegangen, die neue Ermittlungen erforderten.

Hinsichtlich der drei, in den Kern des Skandals verwickelten Persönlichkeiten May-Meyer-Keller erklärt die Staatsanwaltschaft, daß das Ermittlungsverfahren gegen den früheren Spruchkammervorsitzenden Keller abgeschlossen sei und daß gegen ihn Anklage erhoben werde. Das Ermittlungsverfahren gegen den früheren Chefkläger May könne noch nicht abgeschlossen werden, da die Landspolizei weitere belastende Tatsachen mitteilen habe. Es handle sich um vier weitere Spruchkammerverfahren, in denen für die Betroffenen günstige Entscheidungen dadurch herbeigeführt werden sollten, daß May über den Vermittler Meyer Bestechungsgelder erhebe. Auch die Untersuchungen gegen den Vermittler Meyer (Nürtlingen) seien noch nicht abgeschlossen.

Abschließend weist die Staatsanwaltschaft darauf hin, die Verzögerung ihrer Ermittlungen sei darauf zurückzuführen, daß der Verteidiger August Meyers sämtliche Rechtsmittel ausgereizt habe, um eine Haftentlassung zu erreichen. Dadurch seien die Akten von Gerichtsbehörden zu Gerichtsbehörde gegangen, was die Staatsanwaltschaft am Abschluß des Verfahrens behindert habe.

**Schadenersatzansprüche?**  
Das Justizministerium gab bekannt, daß gegen verschiedene Beamte Beschwerden erhoben wurden; auch seien Schadenersatzansprüche gegen den Staat und gegen die be-

teiligten Beamten angekündigt. Diese Beschwerden und Ansprüche stützten sich darauf, daß durch rechtlich und tatsächlich unrichtige und unüberprüfte Meldungen an Außenstehende ehrabschneiderische Darstellungen verschuldet worden seien. Das Justizministerium sieht sich daher veranlaßt, seine Aufmerksamkeit diesen Beschwerden zuzuwenden und Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher bedauerlicher Vorkommnisse in Zukunft zu ergreifen.

## Mit den Stiefeln zu Tode getrampelt

Stuttgart (hpd). Beim Schwurgericht Stuttgart hat in diesen Tagen die Staatsanwaltschaft Anklage gegen den 39 Jahre alten Rudolf Beer, der in den Jahren 1941 bis 1944 als Schutzhaft-Lagerführer im KZ Ravensbrück mehrere Häftlinge in grausamer Weise

# Der „menschliche Brutofen“

**Erlebnisse mit ägyptischen Zauberern und Schlangenbeschwörern**  
Von unserem Korrespondenten  
— in Kairo

In dem Haufen der dienstbaren Geister, die den Fremden bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Kairo umschwärmen, steht auch der „Galla-Galla-Mann“, darauf bedacht, seine Zauberkünste vorzuführen. Er ist hartnäckig, jener ägyptische Magier, in der Verfolgung seines Kunden; gelingt es ihm nicht, dessen Aufmerksamkeit für seine Schauvorstellung sofort zu erwecken, folgt er ihm, wohin der Fremde auch immer seine Schritte lenkt, sei es auf die Terrasse des vornehmen Hotels, oder zu den Sehenswürdigkeiten der ägyptischen Hauptstadt. Er weiß genau, daß eines Tages der Blick des neugierigen Europäers oder Amerikaners auf ihn fallen, daß auch dieser — wie so viele andere vor ihm — seine Klünste bewundern wird.

Für seine Illusionen benötigt der Galla-Galla-Mann keine Bühne, kein Scheinwerferlicht, keine Kulissen; er zaubert im Lärm der Straße, unter der heißen Sonne Ägyptens, im Schatten von Torwegen, Pyramiden und lächelnden Sphinxen, an den Umfriedungen altertümlicher Moscheen. Er kniet vor dem Fremden nieder und vergißt nicht, bevor er seine Vorführungen beginnt, seinen Gott Allah, den Götigen und Barmherzigen, anzurufen.

## Ein Kücken, zwei...

„Galla, Galla, Galla, Galla... ein Kücken komme, zwei Kücken kommen, drei Kücken kommen...“ Dunkel klingt die Beschwörungsformel des härtigen, braunhäutigen Zauberers, und siehe, aus dem Mund zieht der Mann ein, zwei, drei, vier, fünf lebendige Kücken, und der „menschliche Brutofen“ hört erst auf, bis zwölf dieser kleinen baumigen Federhülle auf dem Pfäster sitzen. Und mit derselben Geschicklichkeit packt er sie wieder, stopft sie zurück in seinen Mund, und kein einziges Kücken bleibt sichtbar. Demütig streckt er seine Hand dem Fremden entgegen, der — erfreut über dieses zum Leben erweckende Märchen aus Tausend und eine Nacht — mit der Belohnung nicht zurückhält. Aber der Galla-Galla-Mann ist mit der Vorstellung noch nicht zu Ende. Ein kleines Krokodil kriecht plötzlich vor den Füßen des Zuschauers, der Zauberer hebt es auf, streckt die Hand dem Licht entgegen, und siehe, das Tierchen verschwindet, verflüchtigt sich, und die Faust des Magiers umklammert einen kurzen Stock; liest der Galla-Galla-Mann Zweifel in dem Gesicht des Fremden, „ruft“ er das Krokodil nochmals zum Leben zurück und bietet es seinem Kunden zum Verkauf an.

## Magiehöherer Art

Ist der Galla-Galla-Mann ein amüsanter,

ermordete und zahlreiche andere Häftlinge in niederträchtigster Weise mißhandelte, erhoben. Der Beschuldigte stammt aus Böhmen, war Volksschullehrer und Reserveoffizier der tschechoslowakischen Armee und trat nach der Errichtung des Protektorats der NSDAP und SS bei. Als Hauptsturmführer hatte er zuletzt das Männerlager im KZ Ravensbrück unter sich und führte ein Schreckenregiment. Er betete die berüchtigten Kapos auf die Häftlinge, vollzog wiederholt persönlich verhängte Prügelstrafen mit dem Ochsenseimer. Stundlang wurden Häftlinge an den auf dem Rücken gefesselten Händen aufgehängt. Unglücklich sind die Mordfälle, deren Beer beschuldigt wird. Ein Häftling, der geflüchtet war, aber zurückgekehrt werden konnte, soll mit den Stiefeln zu Tode getrampelt worden sein. Ein russischer Kriegsgefangener wurde durch Genickschuß getötet. Ein polnischer Graf wurde mit dem Ochsenseimer zu Tode geprügelt. — Der Termin der Hauptverhandlung ist noch nicht bekannt.

öffentlicher Unterhalter und als solcher ohne Zweifel ein „Fachmann“ auf seinem Gebiet, so genießt der ägyptische Schlangenbeschwörer den Ruf eines öffentlichen Wohltäters. Sein Können hat nichts mit Taschenspielerlei zu tun, ihm umfließt eine Magie höherer Ordnung, in ihm lebt die bannende Macht gegenüber der gefährlichen Schlange. Seine Heimat sind nicht die Straßen von Kairo, sondern die Dörfer entlang des Nils, dort leistet er seinen Landsleuten und jedem, der ihn braucht, nützliche Dienste.

Schlangenbeschwörung ist im afrikanischen Kontinent weitverbreitet. Viele dieser Männer salben ihre Körper mit Schlangenfett ein, um durch diesen Geruch den Reptilien zu

schmeicheln. Sie impfen sich auch Schlangengift ein, deren Dosen sie allmählich verstärken, so daß sie am Ende den Biß der gefährlichsten Schlange ohne ernsthafte Folgen zu ertragen vermögen. Solche künstliche Mittel sind im allgemeinen bei den ägyptischen Schlangenbeschwörern nicht üblich. Die Menschen sagen — so lesen wir in einer Reisebeschreibung in der amerikanischen Zeitschrift „Atlantic“ — daß ihnen Allah eine magische Kraft über die Reptilien von Ägypten gegeben habe, die sie befähige, die Tiere aus den Wohnungen zu entfernen. Allah habe ihnen aber nicht gestattet, die gefangenen Tiere zu töten, sondern sie müssen sie lebendig zur Wüste bringen und ihnen dort wieder die Freiheit geben.

## Derschmeichelnde Ruf

Wenn sich in Haus- oder Garten des ägyptischen Bauern Schlangen eingekriegt haben, ruft dieser den Schlangenbeschwörer. Derselbe, mit einem großen irdenen Krug versehen, nähert sich, leise singend, mit langsamen Schritten der Stelle, wo er das Reptil vermutet; dann bleibt er stehen, kniet auf den Boden nieder und streckt die rechte Hand aus. Sein lockendes Lied geht weiter. Da hebt sich der Kopf des Tieres aus dem Versteck, es sieht aus, als ob es im nächsten Augenblick zubeißen wolle, das schmeichelnde Rufen des Magiers wird stärker, im Banne dieser Töne senkt das Tier den Kopf und legt ihn auf die Handfläche des Mannes. Behutsam hebt dieser die Schlange vom Boden auf und läßt sie in das irdene Gefäß gleiten, das neben ihm steht...

Zum Studium der Wahl in England. In London trafen am Sonntag sechs Staatsbeamte und zwei Journalisten aus der Bundesrepublik als Gäste des britischen Außenministeriums ein. Sie sollen das Verfahren bei den britischen Unterhauswahlen studieren. (DND)

# Die „Hausfrau des Flugzeugs“

**Ein begehrter Frauenberuf — die Stewardess**  
Die meisten heiraten schon nach kurzer Tätigkeit

Zu den begehrtesten Frauenberufen der Gegenwart gehört ohne Zweifel der Beruf der Stewardess. Die Stewardess ist eine „Erfindung“, die im Jahre 1930 von der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft „United Airlines“ gemacht wurde. Es war zunächst ein Experiment, eine Frau mit der Betreuung der Fluggäste zu beauftragen. Aber man hat damit gleich zu Anfang gute Erfahrungen gemacht, so daß in kurzer Zeit die Luftfahrtgesellschaften der ganzen Welt diesem Beispiel folgten. Heute gibt es allein in den Vereinigten Staaten 3000 Stewardessen, die im Flugdienst über den ganzen Globus eingesetzt sind.

## Vor allem hübsch...

Jede Frau, die Stewardess werden will, hat eine Reihe von grundsätzlichen Bedingungen zu erfüllen, ehe sie überhaupt zur Ausbildung, deren Kosten die Luftfahrtgesellschaften tragen, zugelassen wird. Sie muß vor allem hübsch sein, da man der psychologisch begründeten Tatsache, daß die Anwesenheit eines hübschen Mädchens auf die Passagiere beruhigend wirkt, großen Wert beilegt. Dann darf sie nicht jünger als 21 und nicht älter als 28 Jahre sein. Ihre Größe ist ebenfalls vorgeschrieben: Das Mindestmaß beträgt 1,54 Meter, das Höchstmaß 1,80 Meter. Daß sie gesund sein muß, ist selbstverständlich. Sie darf aber auch nicht verheiratet sein und muß außerdem eine höhere Schulbildung nachweisen können, über hervorragende Kochkenntnisse verfügen und im Besitze eines Krankenschwesterdiplomes sein. Die Stewardess soll also das Ideal einer Frau sein. Kein Wunder, daß die meisten nach kurzer Tätigkeit geheiratet werden. Um diese „Unsitte“ abzustellen, läßt sich eine amerikanische Luftfahrtgesellschaft seit kurzem bei der Ein-

stellung einer neuen Stewardess deren schriftlichen Bericht auf eine Heirat in den folgenden zwei Jahren geben.

## „Schwere“ und „leichte“ Flüge

Der Beruf einer Stewardess ist ohne Zweifel schön, aber keineswegs leicht. Die Pflichten sind ungefähr die einer guten Hausfrau, nur dürfte es die „Hausfrau des Flugzeugs“ bedeutend schwerer haben. Sie darf keine Launen haben und muß immer gleich freundlich sein. Auf dem Flugplatz hat sie die Gäste zu empfangen und ihnen die Plätze zu weisen. Sie muß auf alle Fragen eingehen und verstehen, ein geistreiches Gespräch zu führen. Bei transkontinentalen Flügen hat die amerikanische Stewardess etwa 65 bis 85 Arbeitsstunden im Monat. Ihr Dienstplan ist so eingerichtet, daß sich schwere und leichte Tage abwechseln. Als „leicht“ wird ein Flug bezeichnet, bei dem es keine oder nur wenige Zwischenlandungen gibt, so daß die Stewardess Zeit hat, in Ruhe die Mahlzeiten vorzubereiten. Bei einem „schweren“ Flug wechseln dagegen bei häufigen Zwischenlandungen ständig die Passagiere, so daß die Stewardess in aller Eile ihren Pflichten nachkommen muß.

## Möglichst 6 Sprachen

Obwohl die Anstesse für den Beruf einer Stewardess streng ist, nimmt die Zahl der Bewerberinnen ständig zu. Daß bei vielen doch der Wunsch, ein „fliegendes Mädchen“ zu werden, in Erfüllung geht, ist schließlich darauf zurückzuführen, daß die Stewardessen vielfach schon nach kurzer Tätigkeit heiraten. Seit 1947 haben auch Europäerinnen die Möglichkeit, als Stewardess bei den amerikanischen Luftfahrtgesellschaften eingestellt zu werden. Sie müssen allerdings Sprachkenntnisse sein und außer englisch möglichst noch französisch, holländisch, schwedisch, dänisch und norwegisch sprechen. G. R.

# LIEBE AUF UMWEGEN

ROMAN VON E. THOMA

Copyright 1949 by Verlag Helmut Seltzer Stuttgart

## 38. Fortsetzung

Wie sie ihn so dringlich bat, lieber die Stellung schon jetzt aufzugeben, antwortete er ihr ruhig: „Aber Sonne, sei doch nicht gar so kindisch, komm doch erst mal nach Stockholm heim. Wenn du erst soweit bist, daß wir heiraten können, liegt mir nichts mehr an der Fliegerei. Dann bist nur noch du in meinem Leben.“

Viktor lag durchaus nicht mehr an seiner gegenwärtigen Stellung. Daß er bei Sonne und Torsten für alle Zukunft eine wunderschöne Heimat haben werde, ließ ihn vergessen, daß er seit seines bisherigen Lebens noch nie eine Heimat hatte.

Die Fügung in den Polarkreis wurden ihm jedesmal zu einem neuen gewaltigen Erlebnis. Die Route, die er flog, führte entlang der norwegischen Westküste nach Trondheim, über das innernorwegische Hochland nach Narvik, von dort hinauf nach Hammerfest und nach einwundeinhalb Tagen über den finnischen Hafen Haparand wieder zurück nach Stockholm und Carlskrona.

Auf einem dieser Rückflüge berührte er Piteå, nahm Sonne auf, die nur mit ihm nach Hause zurückkehren wollte. Der klare Frühsonnenhimmel, den Viktor je gesehen hatte, spannte sich über Schweden aus, als er hinter der an die Buchi hingeklebten kleinen Holzstadt landete. Die Maschine war nicht übermäßig besetzt und von den Passagieren stieg niemand aus. Bis die Logbücher vom Platzchef eingesehen waren, verging nur kurze Zeit, Viktor erschienen diese Minuten trotzdem wie Ewigkeiten. Von Sonne hatte er noch nichts gesehen, ehe er die Platzbüros betrat. Dann, als er wieder draußen in der hellen Sonne stand, kam die hohe, schlanke Gestalt mit der Flut goldblonden Haares mit stürmischen Schritten auf ihn zu. Viktor ver-

gaß in diesem Augenblick alles um sich her. Er küßte seine Sonne so heiß, daß ihnen beiden der Atem verging.

In Stockholm blieb ihm gerade soviel Zeit, Sonne hinaus an den See zu bringen. Selbst Torsten suchte ihn dort zu überreden, die Nacht über zu bleiben und den kurzen Flug nach Carlskrona einem anderen zu überlassen.

„Da, es ist die erste Stunde, von der ich sagen kann, daß du mir ganz gehörst, Viktor. Noch nie waren wir gemeinsam hier in diesem Haus, noch nie haben wir gleichzeitig sich gesehen. Bleib hier, wirf alles ab, was für Stunden zwischen uns ist“, bat Sonne.

Sie machte es ihm sehr schwer, aber Viktor küßte Sonne nur hastig und sagte: „Nein Kind! Morgen habe ich noch ein einziges Mal die Route vor mir. Es käme viel durcheinander, wenn ich nicht auf meinen Posten zurück käme. Ich möchte nicht austreten ohne meine Verpflichtungen der Nordland gegenüber bis ins Kleinste erfüllt zu haben.“

Auf der kurzen Strecke zum Endflughafen in Carlskrona war doch ein wenig Haß gegen diese Pflicht in ihm. „Quatsch“, sagte er sich, „wäre ich bei Sonne geblieben. So kostbare Stunden soll man nicht an sich vorüber gehen lassen. Man sollte einmal auf diese verdammte Pflicht pfeifen und nur sich selbst leben. Immer ist irgendwo hinter allem Schönen eine Pflicht.“

Viktor bewohnte im Gebäude der Gesellschaft ein kleines Zimmer. Er hatte es nicht mehr für der Mihe wert erachtet, sich eine kleine Wohnung zu mieten. Für Minuten, als er zwischen den sprichwörtlichen hellen Möbeln saß und an Sonne dachte, wie sie seine altrücker Pflichtauffassung wohl beurteilen werde, kam ihm der Gedanke, eine Privatmaschine zu mieten und über die Nacht zu Sonne zu flie-

gen. Trotz der Müdigkeit, die ihn nach der Tour gefangen hielt, war er eben daran, dies zu tun. Dann fesselten ihn plötzlich die Funkberichte aus dem Radioapparat. „Polare Schneestürme über dem Norden des Landes?“ Jetzt war doch Ende Mai! Die Linie Grönland — Narvik meldete eine Maschine überfällig. Sturmschäden in Trondheim. Die Nordlinie für Tage lahmgelegt.“

Viktor sprang an das breite Fenster, bisher hatte er noch keinen Blick hinausgeworfen, nur immer in sich geschaut. Wo war der mattblaue Frühsonnenhimmel geblieben? Graue Wolken jagten fast über dem Boden dahin. Zwei Maschinen rollten eben langsam zu den Hangars, über und über mit Eis und Schnee bedeckt. War es plötzlich Winter geworden?

„Da, ich Ewe! Warum bin ich nicht in Stockholm geblieben? Und wiederum bin ich jetzt unterwegs, weiß der Teufel, ich hätte es erarten sollen.“ Mit der Feststellung „Ich bin doch ein ausgefallenes Stück Mensch“ ging er hinunter in die Kantine zum Abendbrot.

Eine starke Erregung lag über den Gesichtern der auf- und abgehenden Männer, dienstfreie Bordmechaniker und Funker hatten sich zusammengesetzt. Personal vom Dienst kam mit schneeverkleisterten Kleidern und Gesichtern herein, trank Grog und ging wieder. Winterkälte wehte durch die Räume. Die Männer mußten sich mit aller Körperkraft gegen die Türen stemmen, wenn sie nach außen wollten. Feiner Schneestaub wirbelte bis an die Theke, wo Viktor sein Essen entgegennahm. Er war ärgerlich, daß er sich oben so lange aufgehalten hatte, die Uhren zeigten nahe Mitternacht.

Von außen her drückte der Sturm mit solcher Wucht gegen die Scheiben, daß sie jeden Augenblick zu brechen drohten. Viktor ad ein paar Bissen seines Steaks, legte dann Messer und Gabel weg, denn eben betrat der Chef vom Platzdienst den Raum und kam auf ihn zu. „Sie sind der einzige Pilot, der rechtzeitig heimgefunden hat, ich kann Ihnen nur gratulieren, Salls“, sagte er ernst. „Vier Maschinen

mit über 300 Fluggästen sind bis jetzt überfällig in diesem verdammten Schneewetter. Holz der Kuckuck, alle sind von der Nordland. Ich bin doch wirklich ein alter Hase, aber eine solche Sauerrei habe ich noch nie erlebt. Jetzt geht es darum, sobald ein Flaute eintritt, Suchmaschinen starten zu lassen. Eben funkt Trondheim, sie hätten keinen einzigen Piloten am Platz. Wie wäre, Salls, wenn Sie bei Besserung dahin flögen? Ich kann es Ihnen nicht befehlen, Sie nur bitten. Nach meiner Meinung müssen Sie der erfahrenste der ganzen Gesellschaft sein.“ Sekundenlang dachte Viktor an Sonne und wie es jetzt sein könnte, wenn er in Stockholm geblieben wäre.

Mit ernsten Augen verfolgte der Platzchef den Kampf in Viktors Gesicht. Dieser fühlte es deutlich, nach einer Minute hob er den Kopf und sagte: „Natürlich werde ich nach Trondheim starten, berichten Sie mir, wenn die Wettermeldungen den Flug zulassen. Sie haben gesehen, wie ich verhin zauderte? Na, ich möchte meine Braut in Stockholm nicht leichtsinnigerweise zur Witwe machen, ehe sie Frau wurde. Aber die Kameraden liegen irgendwo im Dreck, da gibt's nichts, was eine Ablehnung entschuldigt. Buer Weiter, diese Aprilscherne im Mai, soll der Teufel schon holen.“ Der Platzchef drückte Viktors Hand und wandte sich an die dienstfreien Mechaniker und Funker:

„Zwei Mann müssen sich klar halten. Wenn es aufklart, lasse ich abrufen. Dann aber schnell weg, ehe es wieder staubt, scheint sich so halten zu wollen.“

Viktor blieb noch eine Weile sitzen. Sein Abendbrot ad er mit Widerwillen auf Vorrat. Da er nicht vorausdenken wollte, arbeitete er sich durch den Sturm hinüber zur Funkbude. Überarbeitete Gesichter schauten ihm aus den schwarzen Bogen der Kopfhörer entgegen. Die Finger tanzten erregt über die Morsetasten. Er küste einen der Männer ab, suchte, rief und horchte. Plötzlich vernahm er Strom durch die Muscheln rauschen.

(Fortsetzung folgt)

Aktion „Zauberteppich“

Die seltsamste Umsiedlung des 20. Jahrhunderts — Amerikanische Flugzeuge transportieren 40 000 Juden aus Yemen nach Palästina

Von unserem Korrespondenten A. R. Tel Aviv Eine dreiköpfige Familie steht vor dem Fenster eines Uhrengeschäftes in einer der Hauptstraßen Tel Avivs. Mann, Frau und Kind schauen sich höchst angetan die merkwürdigen Gegenstände in der Auslage an. Die Haut dieser Fremdlinge ist bronzefarben und ihre gelockten Haare sind schwarz. Sie trägt ein mehrfarbiges orientalisches Kleid, an den Armen sieht man schwere silberne Armabänder und ihr Gesicht zeigt Tätowierungen. Er hat einen kurzen Spitzbart und das Gesicht des Knaben ist von langen Locken umrahmt. Vater und Sohn tragen eigenartige lange weiße Flanellgewänder und weiße Pubekleidung. Ihr Staunen vor dem Uhrmachersgeschäft ist nur zu begreiflich, denn sie haben in ihrem Leben noch keine Uhr gesehen.

Seit 2000 Jahren ...

Die Familie Jakob Hayans gehört zu den 40 000 Juden, die seit Jahrhunderten auf der arabischen Halbinsel unter der Feudalherrschaft eines Imams gelebt haben. Diese Leute haben nie ihr Land verlassen und wußten nichts von der zionistischen Bewegung. Sie sprachen nur arabisch, lebten und kleideten sich wie die Araber. Nun hat der Ruf ihres Volkes diese Wüstenbewohner erreicht und sie entschlossen sich, die Fahrt nach Palästina anzutreten. Der einzige Unterschied, der zwischen den Arabern und Juden in Yemen bestand, war ihre Religion, denn die Juden hielten auch im Exil am Glauben ihrer Väter fest. Seit 2000 Jahren wiederholten sie hartnäckig immer wieder ihr „Keshana haba beyerushalaim“, was soviel bedeutet als „Das nächste Jahr in Jerusalem“, bis dieses nächste Jahr nun eingetroffen ist.

Nie ein Flugzeug gesehen

Die unter der Bezeichnung „Zauberteppich“ bekannte amerikanische Aktion, durch die die gesamte jüdische Gemeinde in Yemen, insgesamt 40 000 Personen, nach Palästina transportiert werden soll, setzte im August 1949 ein und wird jetzt im Februar zu Ende geführt. Die amerikanische Luftfahrtgesellschaft „American New East Airlines“ hat den Transport dieser Menschen übernommen, die noch nie im Leben ein Flugzeug gesehen haben.

Im August vorigen Jahres bekamen die Juden in Yemen Wind, daß alle diejenigen, die sich selbst bis in die Gegend von Aden durchschlagen, von dort aus die Möglichkeit haben würden, in den neuen Staat Israel zu gelangen. Diese Nachricht ging von Mund zu Mund, von einer Gemeinde zur anderen, bis sie im Oktober auch in dieses Dorf drang, in dem Jakob Hayan wohnte.

Marsch durch die Wüste

Jakob befahl seiner Frau, genögend „Saluf“, d. h. eine Art gewürztes Schwarzbrot, zu trocknen und schloß eines Tages seine Schuhmacherwerkstatt. Eines Abends brach er zusammen mit allen anderen Juden des Dorfes auf. Sein spärliches Gepäck und sein Sohn wurden auf den Rücken des Esels gebunden und dann ging es fort auf der langen, staubigen Straße, die durch hohe Sanddünen führte. Zwei Monate wanderten sie, um die 3000 km lange Strecke nach Aden zurückzulegen. Nun trennten sie nach 1800 km von Israel, die in sieben Flugstunden überwunden wurden.

Ehe die kleine Karawane Aden erreicht hatte, mußte sie ganz wie im Mittelalter verschiedenen arabischen Herrschern Tribut für die Genehmigung zur Durchquerung ihres Gebietes zahlen. Als britische Truppen sie von Aden aus bemerkten, benachrichtigten sie den Kommandanten des Lagers Hasbed, der ihnen sofort einen Lastwagen entsandte.

Das große Staunen

In Israel angekommen, kamen die Einwanderer aus dem Staunen nicht heraus. Sie hielten es nicht für möglich, daß es auch blonde Juden mit heller Hautfarbe gibt. Anfangs glaubten sie, es seien Engländer.

Die Familie Hayan befindet sich heute in Rosh Hasayin, einem der vier Riesenlager, die die Neugekommenen aufnehmen. Den Juden aus Yemen ist alles neu: Nahrung, Kleider usw. Zum ersten Mal im Leben wurden sie gezwungen in Betten zu schlafen. Jetzt haben sie schon angefangen hebräisch zu lernen und so lernen sie nicht nur eine neue Sprache, sondern eine neue Lebensweise, die sich ganz wesentlich von dem Leben unterscheidet, das ihre Vorfahren beinahe zwanzig Jahrhunderte hindurch in Yemen geführt haben.

Zauber einer neuen Welt

Die meisten Einwanderer werden sich in genossenschaftlich organisierten Dörfern niederlassen und Landwirtschaft treiben, während einige als Handwerker in den Städten bleiben. Jakob Hayan wird in der Nähe von Tel Aviv eine Schuhmacherwerkstatt eröffnen. Er will nämlich in der Stadt bleiben. Ein Gang durch die Straßen Tel Avivs hat ihn bezaubert; er hat soviel Neues gesehen, Hochbauten, Cafés, Kinos, elegante Limousinen und allerlei geheimnisvolle Gegenstände in den Schaufenstern, von denen er bisher nichts gekannt hat.

In etwa fünf Jahren werden Jakob und seine Familie sowie die anderen 40 000 Juden aus Yemen sich in nichts mehr von den anderen Brüdern Israels unterscheiden. Sie werden hebräisch sprechen, europäisch gekleidet sein und nur ihre dunkle Hautfarbe und ihre schwarzen Locken werden an die Organisation des „Zauberteppichs“ erinnern.

Römischer Gutshof entdeckt

In der Gemeinde Höfendorf (Kreis Sigmaringen) wurde bei Grabungen nach neuen Wasserquellen ein römischer Gutshof freigelegt. Die geborgenen Geräte werden dem Landesmuseum auf der Burg Hohenzollern überwiesen. Nach Aberntung der Felder werden nähere Feststellungen über die Größe dieses alten Gutshofes getroffen werden. E. F.

Wirtschafts-Nachrichten

Schritte gegen Arbeitslosigkeit

Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte in einer Fraktionsitzung der CDU/CSU energische Schritte gegen die Arbeitslosigkeit an. Nach seiner Ansicht ist die hohe Zahl der Arbeitslosen in erster Linie auf eine falsche Verteilung der Arbeitsplätze zurückzuführen. Wie man aus Bonn erfährt, befaßt sich der vor kurzem gebildete interministerielle Ausschuss bereits mit der Frage, wie zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden können. Es ist u. a. an größere Projekte im öffentlichen Straßen- und Brückenbau gedacht. Ferner soll die Ausgabe von Steuergutschriften an Unternehmer, die zusätzliche Arbeitskräfte einstellen, zur Diskussion stehen. (DND)

Kontrolle der Auslandspost

Zu den vielen widerspruchsvollen Meldungen, über die Kontrolle der Auslandspost, teile das württemberg-badische Finanzamt mit, daß nach den Gesetzen der Militärregierung die ins Ausland gehende Post zwar geöffnet wird, um festzustellen, ob sie Devisen enthält, daß aber kein Brief gelesen werden darf, selbst nicht, wenn der Verdacht besteht, daß der Text Hinweise auf Devisenvergehen enthält. Die Öffnung der Post darf nur von Zollbeamten in Anwesenheit von Postbeamten erfolgen. (DND)

Stoß kündigt neues Gesetz an

Der Landwirtschaftsminister von Württemberg-Baden, Heinrich Stoß, hat auf einer Tagung in Neckarsum den baldigen Erlass eines Gesetzes für die Versorgung mit Getreide, Fleisch, Fett und Zucker angekündigt. Durch dieses Gesetz soll der Verbrauch der genannten Lebensmittel gelenkt werden. (DND)

Postanlieferungen unentgeltlich

Nach einer Mitteilung der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der Bundesrepublik werden Postanlieferungen in Zukunft wieder unentgeltlich abgegeben. (SWK)

Steinkohlenförderung soll erhöht werden

Zum Ausbau der deutschen Grubenindustrie wurde ein weiterer Betrag in Höhe von 68 Millionen DM aus den Gegenwertkonten der Marshallhilfe freigegeben. Diese neue Zuwendung aus den Gegenkonten ist der Teil eines Kapitalinventarprogrammes von insgesamt 100 Millionen DM. Das Programm zielt darauf ab, die Steinkohlenförderung von ihrem gegenwärtigen Tagesdurchschnitt von 300 000 Tonnen bis Juni 1953 auf 450 000 Tonnen zu bringen. (DND)

Niklas eröffnet Landwirtschaftswesen

Der Präsident des bayrischen Bauernverbandes, Dr. Rotarmel, eröffnete am Donnerstag im Münchner Amerika-Haus die erste landwirtschaftliche Woche nach mehr als dreizehn Jahren Pause. Nach einer kurzen Rede des bayrischen Landwirtschaftsministers Dr. Schögl sprach Bundes-Landwirtschaftsminister Niklas über aktuelle Fragen der Agrarpolitik. (DND)

Südwestdeutsche Nachrichten

Durlach will selbständig werden

Durlach (DND). Wie der Überparteiliche Ausschuss für die Ausgemeindung Durlachs mitteilt, wird voraussichtlich am 28. Februar eine Landtagskommission an Ort und Stelle die Lage prüfen. Durlach erfüllt die vier vom Innenministerium aufgestellten Bedingungen für die Ausgemeindung aus Karlsruhe. Über 8 000 Abstammungsberechtigte unterstützen den Antrag, noch viel mehr würden sich bei einer geheimen Abstimmung dafür aussprechen, so daß schon etwa 75% der Bevölkerung für die Ausgemeindung gewonnen sei, die allein die Gewähr gebe, daß Durlach den Aufschwung nimmt, der ihm dank seiner Lage und der Tüchtigkeit seiner Bevölkerung zukommt. Falls die demokratischen Rechte nicht beachtet werden, ist der Ausschuss gewillt, auf dem Rechtsweg die Durlacher Ansprüche geltend zu machen.

Bisher hatte es sich gelohnt

Mannheim (DND). In Feudenheim wurde ein Fahrer dabei erwischt, als er von dem ihm anvertrauten amerikanischen Wagen mit dem Schlauch Benzol abzapfte. Nach einem eigenen Geständnis gibt er diese löhrende Abzapferlei schon seit Juli vergangenen Jahres, so daß er monatlich etwa 200 bis 250 Kilo Benzol verkaufen konnte. Gegen ihn wie auch gegen die Abnehmer des „schwarzen“ Benzols wurde Strafanzeige erstattet.

Postbeamter kundschaftete Raub aus

Mannheim (DND). Die Nachforschungen der Mannheimer Polizei wegen des Überfalls auf den Geldtransport der Mannheimer Post ergaben, daß ein Postbeamter den Räubern Anhaltspunkte für den Überfall gegeben hatte. Bekanntlich waren den Tätern 100 000 DM in die Hände gefallen. Der treulose Beamte wurde verhaftet und ist teilweise schon geständig.

Aus Verzweiflung in den Tod

Darmstadt (SWK). Eine in Heusenstamm angestellte Säuglingschwester warf sich in der Nähe des Bahnhofs vor einen Zug und wurde auf der Stelle getötet. Es handelt sich bei dem 23-jährigen Mädchen um einen Flüchtling aus Miedensberg, deren Eltern beim Einmarsch der Russen erschossen worden waren. Aus Verzweiflung über eine fristlose Entlassung hatte sie den Tod gewählt. Die Entlassung war erfolgt, weil sie ein Kind beim Baden leicht verbrüht hatte.

Bundesbahngesetz voraussichtlich Ende März

Die Arbeiten am neuen Bundesbahngesetz sind nach einer Mitteilung des Bundesverkehrsministeriums in den letzten Wochen erheblich fortgeschritten. Der Zusammenschluß der früheren Reichsbahn im Vereinigten Wirtschaftsgebiet, also in der amerikanischen und britischen Zone und der Betriebsvereinigung der süddeutschen Eisenbahnen in der französischen Zone zu einer „Deutschen Bundesbahn“ soll durch das neue deutsche Bundesbahngesetz verwirklicht werden. Die Organisation der Deutschen Bundesbahn wird entsprechend den verkehrstechnischen Anforderungen neu gestaltet werden. v.W.

Rentenversicherung für freie Berufe

Mit der Rentenversicherung für freie Berufe befaßt sich eine Empfehlung des Ausschusses für Sozialpolitik des Bundestages. Der Ausschuss gründet diese Empfehlung auf einen Antrag der Zentrumspartei, der von der Bundesregierung die baldige Vorlage eines Gesetzes verlangt, das eine Rentenversicherung zu Gunsten der Ärzte, Journalisten, Rechtsanwälte und Schriftsteller, Notare usw. zum Inhalt haben soll. Namentlich empfiehlt der sozialpolitische Ausschuss der Bundesregierung, daß sie sich mit einer „zweckentsprechenden Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Freien Berufe“ eingehend befassen möge. v.W.

Leichte Preissenkungen

Während die Preise in den Monaten November und Dezember 1949 wenig Veränderungen zeigten, ist jetzt eine leichte Tendenz nach unten zu verzeichnen. Bei Lebensmitteln ist ein Preisrückgang von 2 Prozent eingetreten. Bei Kleidung beläuft sich die Senkung auf 0,8 und bei Hausrat auf 1,2 Prozent. Das Nachlassen der Kaufkraft sowie die immer stärker werdende Konkurrenz des Auslandes dürften weitere Senkungen erwarten lassen. Der Preisindex für die Warengruppen der Lebensmittel: Ernährung, Heizung, Bekleidung und Hausrat liegt heute immer noch um 62 % höher als vor dem Kriege. (hpd)

Weinerte qualitativ sehr gut

Auf der im Ertrag stehenden Rebfläche des Bundesgebietes mit 64 293 ha wurden bei einem Durchschnittsertrag je ha von 26,4 hl insgesamt 1 363 161 hl Wein geerntet. Der Durchschnittsertrag ist, wie das statistische Amt der Bundesrepublik weiter mitteilt, um 36,2 Prozent, der Gesamtertrag um 37,6 Prozent niedriger als 1948. Es wird gesagt, daß die Güte der 1949er Weine jedoch sehr gut und weit besser sei, als die des 1948ers. Sie übertraf teilweise, z.B. in Rheinland-Pfalz die Qualität des 1947er-Jahrgangs. v.W.

Konkurrenz gehen zurück

Gegenüber der Statistik des Monats November 1949 haben die Konkurrenz im Dezember nach vorläufigen Feststellungen um 35,7 Prozent abgenommen. Während in Württemberg-Baden im November noch 28 Betriebe den Konkurs anmeldeten, gingen im Dezember nur noch 18 Firmen Pleite. Wie weit dies auf das belobende Weihnachtsgeschäft zurückzuführen ist, kann erst im Laufe der nächsten Monate festgestellt werden. (hpd)

Beitrag zur Besatzungskostenfrage

Freiburg (DND). Bei einem Antrag der CDU im Badischen Landtag, das ehemalige Wehrmachtsberuhigungsheim in Todmoos dem Landkreis Säckingen als Altersheim zu überweisen, kam zur Sprache, daß dieses von den Franzosen als Wehrmachtssternium beschlagnahmte Heim, das 45 Betten hat, im letzten Jahr von nur 88 Besatzungsangehörigen benutzt worden ist.

Betreuung der Opfer des Nationalsozialismus

Freiburg (DND). Das Badische Finanzministerium macht darauf aufmerksam, daß nach Auflösung der Landesstelle für die Betreuung der Opfer des Nationalsozialismus alle Anträge und Ansuchen an die nunmehr zuständigen Dienststellen für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung bei den Finanzämtern zu richten sind.

Verstärkte Bautätigkeit im Oberrhein

Lörrach (BD). Für das Jahr 1950 ist mit einer verstärkten Bautätigkeit im Oberrheingebiet zu rechnen, wie aus bereits angekündigten Bauvorhaben von industrieller und privater Seite zu entnehmen ist. Mehrere Firmen haben Werks-Baugenossenschaften gegründet, um das Wohnungsproblem für ihre Arbeiter und Angestellten auf diese Weise zu lösen. Auf Grund der günstigen Marktlage planen verschiedene Textilfirmen Erweiterungsbauten.

Die Kirchenglocke rollte davon

E. F. Mottschies (Kr. Sigmaringen). Da der Mesmer zu stark am Glockensell der Dorfkirche zog, riß sich die Glocke vom Glockensstuhl los, stürzte über das Kirchendach und rollte einen Abhang hinunter. Glücklicherweise ist kein bedeutender Schaden entstanden.

Durch explodierende Granate getötet

Laudenbach (hpd). Ein Wachmeister der Landespolizei hantierte an einer 7,5-cm-Granate herum, die er gefunden hatte. Die Granate explodierte. Der Wachmeister starb an den Folgen seiner Verletzungen.

Zwei junge Damen „auf Geschäftsreise“

Friedrichshafen (DND). Die Polizei nahm hier zwei junge Damen fest, die eben geschmuggelte Schweizer Zigaretten verkauften. Ihre „Geschäftsreise“, die von Konstanz ausgegangen war, hatten sie als Ausflug bezeichnet. Die genaue Route fand man in ein Notizbuch einetrasen.

Feuerlöcher verletzt Schulkinder

Lindau (DND). Zwei Jungen, die in der Pause rauchten, stießen gegen einen Minimax-Feuerlöcher. Dessen Sicherung löste sich und der scharfe Inhalt des Löschers wurde umhergespritzt. Dabei wurden zwölf Kinder so verletzt, daß ärztliche Hilfe notwendig war.

Grausiger Fund im Walde

Lindau (DND). In einem Wald in der Nähe der Bahnlinie wurden Körperteile eines neugeborenen Kindes gefunden, der Kopf, das linke Bein und die Hände. Vermutlich war jemand das Kind aus einem fahrenden Zug.

Lehrer verging sich an Schülerinnen

Winzerhausen (hpd). Ein verheirateter Lehrer mußte vorläufig festgesetzt werden, nachdem er sich an einigen seiner Schülerinnen der siebten und achten Volksschulklasse vergangen hat und fortgesetzt seine jugendliche Hausgehilfin in unsittlicher Weise belästigte.

Ein fünfzehnjähriges Mädchen erdrosselt

Kitzingen (SWK). Weil sie nichts mit ihm zu tun haben wollte, lockte ein 18-jähriger Bursche ein 15-jähriges Mädchen an eine einsame Stelle am Main, erdrosselte sie und warf den Leichnam in den Fluß. Bei seiner Festnahme zeigte der jugendliche Unhold keinerlei Reue, sondern bedrohte und provozierte bei der Vernehmung sogar noch die Beamten.

„Schlüssen“ auf wüden Flucht

W.N. Bad Wildbad. Vor wenigen Tagen vernünftigen sich einige frohe Schifahrerinnen im Brotentwurf bei Bad Wildbad, als sich plötzlich eine Rotte Wildschweine, die ein starker Keller anführte, aus einer nahegelegenen Dichtung erhoben und sich unbedürftig auf die Sportlerinnen zubewegte. Wie schnell sich diese absetzten, ist nicht genau bekannt, man hörte nur, daß einzelne fast „olympische Langstreckensportler“ zuhause seien.

Eine ganze Familie verunglückt

Calmbach (hpd). Ein aus Wildbad kommender französischer PKW fuhr in den Abendstunden von hinten einen Arbeiter, dessen Ehefrau und den elfjährigen Sohn an, die gerade vom Straßenrand aus eine Bettstelle in die Wohnung schaffen wollten. Im Augenblick des Unfalles waren ein Lastwagen und auf dem neben der Straße befindlichen Bahnkörper ein Personenzug herangefahren, wodurch der Fahrzeuglenker offenbar den Überblick verloren hatte. Die Ehefrau war sofort tot. Der Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen am Rücken und sein Sohn mit Nierenquetschungen und einem Schlüsselbeinbruch in das Krankenhaus Neuburg eingeliefert. Deutsche und französische Polizei bemühen sich um die Klärung der Schuldfrage.

Er wollte seine Frau ins Feuer stoßen

Tettbach (hpd). Bestimmt nicht aus Liebe, sondern weil er es auf ihr Geld abgesehen hatte, heiratete vor noch nicht langer Zeit ein Bauer die Besitzerin des Gefällhofes bei Engen. Er wollte in den Besitz des Hofes und damit zu Geld kommen, um seiner Trunksucht frönen zu können. Aber die Frau ging nicht darauf ein. Worauf er ihr drohte, er werde den Hof anzünden und sie umbringen. Damit machte er ernst. Er steckte die Scheune in Brand, worauf der Hof niederbrannte. Die Frau hatte versucht, aus dem Wohnhaus nach Betten, Kleider und Wäsche zu retten. Kaltblütig eine Zigarette rauchend nahm er die aus dem Fenster geworfenen Sachen und warf alles wieder ins Feuer. Als die Frau schließlich das Haus verlassen mußte, versuchte er, sie ins Feuer zu stoßen. Als ihm dies nicht glückte, tauchte er ihren Kopf in den Brunnen, um sie zu ertränken. Dann aber kamen Bauern und die Feuerwehr herbei, die dem Treiben dieses gefühllosen Menschen ein Ende bereiteten. Gefesselt wurde er abgeführt.

Klapperstorch sorgt für mildes Urteil

Nürtingen (hpd). Ein 36 Jahre alter Mann aus Holzholz, der eine Pistole mit Munition im Besitz hatte, hatte sich vor dem Polizeirichter der Alliierten Kommission in Nürtingen zu verantworten. Bei der Pistole handelt es sich um das gleiche Fabrikat, wie sie der Täter im Mordfall Döcker benutzte. Der Angeklagte war als redevoll bekannt, und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß er auch sein Geheimnis preisgab und schließlich zur Anzeige gebracht wurde. Der Polizeirichter ließ Milde walten. Als Vater einer schicksalhaften Familie, die bei nächstem der Klapperstorch erneut Einlaß begehrte, kam er mit zwei Monaten Gefängnis davon.

Auf dem Faschingsball vom Schlag getroffen

S. Blaubauern (Kr. Ulm). Ein trauriges Ende fand eine Faschingsveranstaltung. Der 27-jährige Sohn einer bekannten Blaubauer Familie, sank plötzlich in sich zusammen, erlitt einen Herzschlag und verschied innerhalb weniger Minuten. Er war erst vor wenigen Monaten aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt. Auch hier ist der plötzliche Tod offenbar auf die Schwächungen des körperlichen Zustandes zurückzuführen, die bei Russlandheimkehrern leider allzuhäufig sind.

Mit der Stoppuhr auf Mörderische

Stuttgart (hpd). Wenn auch der Hergang des Mordfalls Döcker ziemlich klarliegt, so liegt der Kriminalpolizei doch viel daran, den genauen Zeitpunkt festzustellen, an dem der erste Schuß gefallen ist. Der ganze Hergang wurde daher nochmals rekonstruiert. Das „Arizona“-Programm lief wie am 27. Dezember bis zum Knall des ersten Schusses nochmals in den Tobilichtspielen ab. Ein Kriminalist nahm die genaue Zeit mit der Stoppuhr. Was kann die auf diese Weise festgestellte Zeit beweisen? Vorerst gar nichts. Nur vielleicht das, daß man verschiedenen Zeugen sagen kann: Sie haben sich in der Zeit geirrt. Die festgestellte Zeit ist nämlich auch für die Kriminalpolizei nicht hundertprozentig, weil bei der Abwicklung eines Filmprogramms verschiedene Umstände eine Rolle spielen.

# DIE ERZÄHLUNG

## A. WEBERMANN: Annamir bringt die Post

Seit einem Monat lebe ich auf dem Wilder Kar.

Ich habe mir die Hütte wohnlich gemacht und lebe, wie es mir gefällt. Die Welt liegt unter mir, und über mir gibt es nur ein paar schroffe Felszacken und nachts eine verrückte Pracht von Sternen.

Ich lebe ganz allein und schreibe, ich vermisse nichts.

Ich habe zu essen, mein Feuer brennt und ich bin allein mit den Gestalten meiner Phantasie.

Alles was ich mache, geht gut vorwärts. Ich denke kaum noch an die Stadt. Wer etwas von mir will, schreibt mir, und Xaver bringt die Post alle zwei Tage.

Doch auch er wird bald nur noch selten kommen, denn ich beantworte keinen Brief.

Vor acht Tagen fiel Schnee. Er fiel ganz lautlos und weißer, als ich es je gesehen habe. Die Stille ist noch tiefer geworden.

Vor drei Tagen kam Annamir zum ersten Male.

Mit Schneeschuhen zog sie eine Spur vom Joch herab. Sie kam windschnell und lautlos, der Schnee stäubte hoch und schlen im Licht zu verbrennen.

„Hallo“, sagte Annamir und stand lachend vor mir.

„Mein Vater kann nicht kommen“, rief sie, „ich bringe die Post.“

Sie nestelte die Schneeschuhe los und lehnte sie gegen die Wand, die in der Sonne heiß und trocken war.

Annamir ist blond.

Achtzehn Jahre, älter sicher nicht. Sie hat einen unerhörten Glanz von Jugend an sich. Ich habe Frauen zwei Stunden vor dem Spiegel arbeiten sehen, um diesen Hautglanz zu bekommen, den Annamir hat.

Der Brief kam aus München, von Inga.

Ich brauchte ihn gar nicht aufzumachen. Diese Briefe bekam ich alle drei Tage, trotzige, beschwörende Briefe. Ich mochte sie nicht mehr lesen, obwohl mir jedesmal das Herz klopfte.

Annamir war hereingekommen und hatte sich neugierig umgesehen.

„Hier schreiben Sie?“

„Hier Annamir!“

Sie blickte ganz blanke Augen mit einem Schimmer von Kristall. Inga's Augen waren dunkel Augen, mit denen man lügen konnte.

Annamir ging fröhlich hin und her. Ihre Schöhose lag eng an. Sie hatte lange Beine und schmale Hüften.

„Nein“, lachte sie, „mir wär's zu einsam. Schreiben Sie den ganzen Tag?“

„Nein“, sagte ich, „wenn ich nicht schreibe, denke ich nach.“ Sie sah mich etwas staunend an. Sie war natürlich ein Kind, und ich mußte anpassen, mit ihr nicht zu reden, wie ich mit mir selber redete.

„Machen Sie den Brief nicht auf?“ fragte sie. „Ich weiß, was drin steht.“

Sie dachte ich, daß sie schließlich den weiten Weg gemacht hatte, um ihn mir zu bringen. Ich machte ihn auf.

Inga schrieb wie immer mit zorniger, steiler Handschrift. Warum ich gegangen sei. Alle fanden es verrückt und sie auch.

Annamir gab mir die Hand und fuhr davon. Sie flog fröhlich über den Schnee, und ich hörte ihren fröhlichen Ruf noch einmal, bis wieder die weiße, unendliche Stille blieb.

Seitdem kommt Annamir öfter. Ihr Vater hat ein krankes Bein und ich ertrappe mich bei dem Wunsche, daß es so schnell nicht hellen möge.

Ich stehe in der Tür und warte, bis sie oben auf dem Joch erscheint. Es ist natürlich lächerlich, aber ich tu's nunmal. Sobald Annamir die Hütte erblickt, jodelt sie.

Ich habe noch nie jemanden so jodeln hören. Vielleicht ist es auch kein Jodeln, sondern nur irgendein Ruf, der aus reiner Freude und Gesundheit geboren wird und der über das Schneefeld herüberklingt wie ein Vogelruf.

Annamir braust jedesmal herab wie ein Unwetter in einer Wolke von Schnee und Gelächter.

Einmal warf sie einen Blick auf das, was ich schreibe.

„Ist es etwas Schönes?“ fragte sie.

„Wo gibt es etwas Schönes, Annamir?“ fragte ich, „wo in der Welt? Es gibt nur Schmerzen und sonderbare Schicksale, und ich habe mir vorgenommen, alles ganz ehrlich zu beschreiben.“

So ein Kind, dachte ich, was erzählst du so etwas einem Kinde?

Habe ich schon gesagt, daß Annamir Zöpfe hat?

Heiligebe Zöpfe.

„Ach“, sagte ich, „Annamir, das ist alles nichts für dich.“

Als sie abgefahren war, betrachtete ich meine Arbeit. Ich fand sie plötzlich schieflich öde und grau. Ich fand sie plötzlich schieflich öde und grau. Ich fand sie plötzlich schieflich öde und grau.

Inga schrieb wie immer ihre wilden Briefe, ihre Entschuldigungen und ihre Vorwürfe. Und dann begann der Sturm.

Das Wilder Kar war wie ein Kessel, in dem die kalte Luft brodelt. Es heulte vier Tage lang. Hier oben ging die Welt unter. Es war das Wetter, das meiner Stimmung ent-

sprach. Ich arbeitete nicht, sondern trank. Es fiel Neuschnee und als der Sturm verging, war die Hütte fast eingeschneit.

Es war ganz still und die Jochkante blühte im Licht wie die Schneide eines riesigen Messers. Ich bin verrückt, daß ich so auf Annamir wartete. Ich saß stundenlang draußen und starrte hinauf.

Annamir kam gegen Mittag. Als ich sie sah, war ich verrückt vor Fröhlichkeit. Sie leuchtete wie immer und stürzte heran.

„Leben Sie noch?“ rief sie.

„Natürlich“, sagte ich, „natürlich. Ist Post für mich da?“

Annamir kam herein.

„Ja“, sagte sie, „vor drei Tagen kam ein Elfbrief.“ Sie sah plötzlich ganz ernst aus. Ihre Augen wurden etwas dunkler und in ihr Gesicht stieg Röte.

„Ich konnte ihn nicht mehr heraufbringen“, sagte sie, „obwohl es ein Elfbrief war.“

„Versteh' ich“, sagte ich.

„Aber“, murmelte sie, „es war schließlich ein Elfbrief und — und ich habe ihn aufgemacht, denn — wenn es etwas Wichtiges gewesen wäre, hätte ich ihn trotzdem heraufgebracht.“

„Unsinn“, sagte ich, „was schrieb sie?“

Annamir quälte sich mit ihrer Stimme ab. „Sie will herkommen“, sagte sie, „sie schrieb, daß sie herkommen will.“

„Ach“, murmelte ich und sah Annamir an. Sie sah plötzlich ganz unglücklich aus. „Ich“, sagte sie, „ich habe ihr geschrieben.“

„Du ihr?“

„Ja“, nickte sie trotzig, „ich habe geschrieben, sie soll nicht kommen. Sie braucht nicht zu kommen.“

Habe ich gesagt, daß Annamir ein Kind ist? Es stimmt natürlich nicht. Sie war keine mehr. Nicht in diesem Augenblick. Sie war eine schrecklich entschlossene Frau und hatte es großartig gemacht. Ihre Augen blitzten, wie Kristalle blitzten — als ich sie in meine Arme schloß.

der näheren Umgebung vorkamen. Viele taten es mit Eifer und Hingabe und schufen so die wertvolle Grundlage für die Ortsgeschichte.

Zu den Akten und Urkunden gehören Unterschriften und Siegel. Das Siegel vor allem gab früher dem Papier und Pergament Würde und Gewicht. Man konnte Siegel von einfachster und solche von anspruchsvoller Art. Die Siegelkunde wurde eine regelrechte Wissenschaft. Sie gibt uns mancherlei Aufschlüsse über landschaftliche und ortsgeschichtliche Zusammenhänge. In Verbindung mit der Wappenkunde verrät sie manches über die Verbreitung und verwandtschaftliche Beziehung der alten Geschlechter. Die Herstellung der Siegelformen, die Siegelstecherei, war eine ziemlich tüftelige Arbeit, die einigen Kunstsinne erforderte. Es gab Meister dieses Faches, die es zu Reichtum und Ansehen brachten. Mancher trieb seine Kunst geradezu mit Leidenschaft. Es war nun freilich nicht nötig, daß es dabei soweit kam, wie bei jenem Siegelstecher der Zimmer'schen Chronik, der über seiner Liebhaberei seine Frau vernachlässigte, die ihm dann schließlich auch davon lief.

Dr. O. Kohler

## DIE HEITERE ECKE

**Die Konsonanten**

Der junge Vater muß den Verwandten ausgiebig über sein halbjähriges Söhnchen berichten.

„Kann er denn schon Papa sagen?“ will eine Tante wissen.

„Na, so einigermaßen“, erwiderte der Geplagte, „nur die Konsonanten kriegt er noch nicht heraus.“

**Der Vorsichtige**

Schulze war zum Geburtstag eingeladen. Der Hausherr nötigte zum Trinken. Schulze hatte Bedenken: „Ich muß langsam trinken. Ein Glas Wein kann mich nämlich vollständig betrunken machen.“

Der Gastgeber wunderte sich: „Wirklich?“

„Ja, gewöhnlich ist es das zwölfte.“

**Auch eine Kritik**

Ein Schriftsteller las einem berühmten Schauspieler sein neuestes Drama vor, um dessen Meinung darüber zu hören. Mitten im Vorlesen merkte er plötzlich, daß sein Zuhörer eingeschlummert war. Völlig Arger weckte der Autor den Schauspieler und rief: „Wenn Sie schlafen, können Sie sich natürlich kein Urteil bilden.“

„Mein werter Herr“, versetzte der Schauspieler gähnend, „das ist doch bereits das Urteil, dieses Einschlafen!“

**Der Buchhalter**

Der Buchhalter bittet seinen Chef um Urlaub. „Ich möchte morgen gerne zum Begräbnis meiner Schwiegermutter gehen.“

„Ja, mein Lieber, wer möchte das nicht gerne?“

**Sechshundneunzigjährige bemuttert ihr Kind**

Einer 96jährigen Mutter stirbt die 75jährige Tochter. „Das habe ich ja schon immer gesagt, daß ich die nicht groß kriege“, sagt die Mutter.

**Frau und Steuern**

Ein Mann vor dem Gerichtshof: „Mein ganzes Einkommen geht fast in Frau und Steuern auf!“

## Von alten Äkten

Die Frage, wie man wichtige Schriftstücke, Urkunden, Amtspapiere vor dem Verderben schützen könne, beschäftigte von jeher die Leute, die mit solchen Sachen zu tun hatten. Mannigfaltig waren die Gefahren, denen Geschriebenes ausgesetzt war. Feuer und Wasser, Krieg und Unruhen waren zu allen Zeiten seine grimmigsten Feinde. Es ist unter solchen Umständen verwunderlich, daß trotz schwerer Verluste vieles erhalten geblieben ist. Manches unscheinbare Blatt hat sich durch die Jahrhunderte gerettet, während vielleicht ein steinerner Bau aus der gleichen Zeit längst vom Erdboden verschwunden ist.

Im Mittelalter pflegte man Urkunden gern in Kirchtürmen aufzubewahren. Diese waren aus Stein erbaut und hatten manchmal im Mittelstück ein feuerfestes Gewölbe, das gegen Feuer und Wasser gute Sicherheit bot. Bisweilen befand sich ein solches Gewölbe auch über der Sakristei, wie zum Beispiel im Straßburger Münster. Auf Burgen und Schlössern wählte man für die Kanzlei einen Raum unter den gleichen Gesichtspunkten aus. In neuerer Zeit finden sich die Urkunden vorwiegend in den Rathhäusern. Dort wurden sie hauptsächlich hergestellt, dort verwahrt man sie jetzt auch.

In Zeiten der Unruhe mußten Akten und Urkunden nicht selten die Wut der erregten

Massen an sich erfahren. Im Bauernkrieg ging es böse über die Archive auf Burgen und Schlössern und in den Klöstern her. Häufigweise verbrannte man das Geschriebene. Der Bauer sah in den Dingreden, Lehensbriefen und Zehntlisten die Stricke, mit denen man ihn gefesselt hielt. Nicht anders war es während der großen französischen Revolution. Zu Straßburg warf man damals die Urkunden haufenweis aus den Rathausfenstern und verbrannte sie. Gerettet wurden dagegen die in den Kellergewölbchen aufbewahrten, wichtigen alten Stücke. So kommt es, daß wir die Urkunden über die Auseinandersetzung der Stadt mit dem Bischof Walther von Hohenroldeck in seltener Vollständigkeit bekommen haben.

Der Mann, der die Urkunden anfertigte, war der Schreiber, auch Sekretarius genannt. Stadtschreiber zu sein, war ein ehrenvolles und einträgliches Amt. Durch sein festes Gehalt und seine Nebeneinnahmen war der Stadtschreiber oft besser gestellt als der Bürgermeister. Es waren nicht die schlechtesten Köpfe, die zu diesem Posten kamen. Manche Persönlichkeit mit klangvollem Namen in Geschichte, Dichtung und Wissenschaft stammt aus diesem Berufskreis. Die Ortschreiber zeichneten auch die wichtigsten Ereignisse auf, die zu ihrer Zeit im Ort selber und in

## Was sagt die Wissenschaft zu den „Erdstrahlen“?

Heute wissenschaftlich erwiesen — Seit Jahren werden exakte Untersuchungen durchgeführt

In letzter Zeit spukt es wieder heftig. Die „Geister“ kommen aus der Erde in Form von Strahlungen, die die Menschen beunruhigen. So haben sich in der Weststadt von Heidelberg vor kurzem unter mysteriösen Umständen neun Menschen nachts aus dem Fenster gestürzt. 5 von ihnen trübten von Wasser und waren dann im Schlaf aus dem Fenster auf die Straße gesprungen. Ein herbeigeholter Wüschelrutengänger vermutete auf Grund seiner Erfahrungen eine gemeinsame Ursache dieser Panikfälle durch Erdstrahlen oder Wasserdralle.

In einem anderen bekanntgewordenen Fall litt ein Junge seit Jahren an außerordentlich unruhigem Schlaf. Die Mutter holte einen „Pendler“ und Wüschelrutengänger, der feststellte, daß das Bett des Kindes über einer 8 m breiten Wasserader steht. Das Bett wurde von ihm „abgeschirmt“ (durch eine Kupferplatte) und dann die Gegeprobe gemacht: das Fendel bewegte sich nicht mehr, der Junge konnte ruhig schlafen.

Berühmt sind die „Todesstreifen“ an manchen Autostrecken. Kürzlich fuhr ein vollbesetzter Personenwagen mit 100-Kilometer-Geschwindigkeit ohne ersichtlichen Grund in der Nähe Nürnbergs gegen einen Lastwagen. Niemand konnte sich den Vorgang des Unfalls erklären. Nun will ein Wüschelrutengänger an der Unglücksstelle in großer Tiefe eine Wasserader festgestellt haben.

Gibt es wirklich solche „Todesstrahlen“, die aus der Erde kommen? Strahlen, die das Krebswachstum fördern, Menschen den Schlaf rauben oder auf Fahrstraßen schwere Unglücksfälle herbeiführen? Warum ist der Kilometerstein 23,9 auf der Reichstraße bei Bremen berüchtigt geworden? Was sagt eigentlich die Wissenschaft zu solchen Presseberichten, deren objektiver Tatbestand nicht zu leugnen ist?

Die Wissenschaft war bis heute all diesen Behauptungen gegenüber skeptisch, und das mit Recht, denn mit „Erdstrahlen“ ist schon viel Unfug getrieben worden. Wo ein Wüschelrutengänger am Werk ist, tummeln sich hundert Scharlatane und Geschäftsmacher.

Diese Skepsis schließt nicht aus, daß sich unsere Physiker ernsthaft mit dem Problem der Wüschelrutentherapie und der seltsamen Strahlungen aus dem Erdboden beschäftigen. Man kam einwandfrei zu folgendem Ergebnis:

Daß Menschen auf Wasseradern reagieren, ist experimentell erwiesen. Daß Wüschelrutengänger jede Veränderung magnetischer Felder spüren, ist einwandfrei festgestellt.

„Neue Untersuchungen über biologische Wirkungen der sogenannten Erdstrahlen“ von Dr. phil. und med. Wüst in „Grenzgebiete der Medizin“ haben ergeben, daß durch bestimmte Energieformen (Wasser, Strahlungen) das physiologische System des Rutengängers so beeinflusst wird, daß unwillkürliche, reflektorische Spannungsänderungen der beim Halten der Rutte angespannten Hand- und Armmuskulatur eintreten, die zu bestimmten Bewegungsänderungen führen. Man kann diese seltsame Energie auch physikalisch und chemisch nachweisen.

Was nun die Erdstrahlen betrifft, so hat man die Energieformen solcher Bodenstellen untersucht und man weiß jetzt, daß sie sich „aus einer außerordentlichen, im Augenblick noch etwas verwirrenden Fülle physikalischer Faktoren zusammensetzen.“

Was die krankmachende Wirkung solcher Reizstellen betrifft, so haben experimentelle Forschungen (der Arauer Schule) ergeben, daß Mäuse die Reizzone meiden, daß Hühner ihre Eier nie dort absetzen und daß

bestimmte Pflanzen dort kümmern und welken. Auch die Fortpflanzung bei weißen Mäusen und Meerschweinchen über Reizzonen wurde beeinträchtigt.

Man hat auch die Behauptung geprüft, ob Erdstrahlen als Krebsursache in Betracht kommen können. Einzelne Forscher glauben im Tierexperiment ein gewisses Tumorstadium über Reizstreifen festgestellt zu haben, besonders bei weißen Mäusen, aber hier sind weitere Untersuchungen noch abzuwarten.

Leider liegen über den Wert oder Unwert der sogenannten „Abschirmgeräte“ noch keine wissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse vor.

**Ein neues Wundermittel gegen den Schnupfen**

Um den Erreger des lästigen Schnupfens ist schon viel gerätselt worden. Wir wissen heute, daß er ein winziger Virus ist, aber noch keiner hat ihn gesehen. Er ist, wie alle Viren, so klein, daß wir ihn auch bei hunderttausendfachen Vergrößerung im Elektronenmikroskop nicht zu sehen vermögen, und das will etwas heißen. Denn ein Floh wäre bei dieser Vergrößerung schon so hoch wie der Kölner Dom.

So ein Erreger, der unsere Nasen- und Rachen Schleimhaut entzündet, ist oft nicht größer als ein Molekül und wir wissen heute immer noch nicht, ob es sich da um Belebtes oder Unbelebtes handelt, denn die Viren stehen an der Grenze zwischen beiden. Wir müssen also zunächst die Suche nach dem Schnupfen-Virus aufgeben.

Dafür ist einem amerikanischen Marinearzt zufällig eine Entdeckung gelungen, die mit unserem Schnupfen zusammenhängt. Dieser Arzt, ein Dr. Brewster, litt an einer allergischen Krankheit, d. h. er bekam jedesmal nach dem Genuß von Milch einen lästigen Hautausschlag. Das ist nichts Ungewöhnliches; andere Allergiker leiden an Nesselsucht, wieder

andere bekommen Entzündungen nach dem Genuß von Erdbeeren oder bei der leinsten Berührung mit einer Primel. Auch der Heuschupfen, an dem Millionen Menschen leiden, gehört in die Gruppe der allergischen Erkrankungen.

Gegen seine Hautentzündung (Dermatitis) nahm nun der Marinearzt, der in diesen Tagen auch schwer erkältet war, ein bestimmtes Mittel ein. Verwundert stellte er nach vierundzwanzig Stunden fest, daß nicht nur seine allergische Erkrankung, sondern auch sein Stöckschupfen vorüber war. Von diesem Tage an begann er Hunderte von Experimenten an Matrosen durchzuführen.

Er fand dabei zwar nicht den Schnupfen-Erreger, aber seine Anti-Histamin-Pillen hatten bei allen Schnupfen einen durchschlagenden Erfolg, noch mehr als bei allergischen Krankheiten. Wir wissen ja seit geraumer Zeit, daß Heufieber, Bronchialasthma, Nesselsucht, Migräne und wie die allergischen Krankheiten heißen mögen, auf vermehrter Bildung oder vermehrtem Freiwerden von Histamin und histaminähnlichen Stoffen beruhen. Dieses Histamin ist eine giftige Verbindung, die zu den Gewebestoffen gerechnet wird und die aus dem Eiweißbaustoff Histidin durch Abspaltung von Kohlendioxid entsteht. Wie sich jetzt herausstellt, ist auch jeder Schnupfenanfall mit vermehrter Bildung von Histamin begleitet, so daß man den hartnäckigsten Stöckschupfen binnen vierundzwanzig Stunden mit einem Anti-Histamin ausrotten kann.

Inzwischen hat der Amerikaner das noch wirksamere Mittel Neobetramin hergestellt, das zurzeit in Amerika als „A-n-a-h-i-s-t“ hergestellt und millionenfach verkauft wird. Seine Hersteller sind in wenigen Wochen Millionäre geworden, und bald wird das neue Radikal-mittel gegen den Schnupfen auch in Europa zu haben sein. Hoffen wir, daß es hilft, was es verspricht.

Aus der Stadt Ettlingen

Landjugendaustausch mit dem Ausland

Vom Bauernverband Württemberg-Baden wird uns mitgeteilt: Auch in diesem Jahr soll wieder ein Austausch der deutschen Landjugend mit dem Ausland durchgeführt werden...

An die Heimkehrer von 1945-1947

Im Jahre 1950 wird der Suchdienst des Roten Kreuzes sich im verstärkten Maße der Aufklärung der Ostvermißten-Schicksale annehmen...

Die Heimkehrer der Jahre 1945-1947 sind bisher von keiner Seite systematisch erfasst. Wir bitten daher alle ehemaligen Wehrmachtangehörigen...

Für das neue Wohnbaugelände

beim Rondell, Schloßgarten und Ferning liegt der Bebauungsplan vom 13. bis 27. Februar beim Stadtbauamt auf...

Die Versicherungspflicht für Vieh

wird in einer Bekanntmachung der Ortsviehversicherungsanstalt in Erinnerung gebracht...

In der Mittwoch-Diskussion

Füchlingsproblem - Wohnungsbau

Durch die Tätigkeit der Baugenossenschaften und durch Ausstellungen, durch Artikel und Leserzuschriften in der 'EZ' ist auch hier das Interesse für alle Wohnbaufragen sehr belebt worden...

Sollen die Vertriebenen endgültig da angesiedelt werden, wo sie jetzt wohnen oder besser da, wo sie ihren Arbeitsplatz haben?

Ist der private Wohnungsbau durch die gegenwärtige Gesetzgebung benachteiligt? Bringt die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und die Lockerung der Mietsätze eine Besserung...

Welche Forderungen sind an Landes- und Bundesregierung für das Wohnungsbauprogramm 1950 zu stellen?

Allen Einwohnern wird der Besuch dieser überparteilichen Tribüne-Diskussion am Mittwochabend empfohlen...

Aus dem Polizeibericht

In der Woche vom 5. bis 11. Febr. wurden 13 Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung angezeigt...

Jugendlichebstahl: Am 11. Februar hat eine 17-jährige Arbeiterin aus Oberweiler in einem hiesigen Kaufhaus einen Pullover im Wert von 7,30 DM gestohlen.

Amerika-Haus Karlsruhe

Frl. Gerda Tauffmann (Ettlingen) hat als Chefbibliothekarin die Leitung der Bucherei-Abteilung des Amerika-Hauses übernommen...

ETTLINGER ZEITUNG

Badischer Landsmann Seit 50 Jahren Heimatzeitung des Albans Monatsbezug nur 1.85 DM Sachliche Berichterstattung, gute Unterhaltung wernekräftiger Anzeigenstil Im ganzen Verbreitungsgebiet gern gelesen.

Fußballverein für neue Sportanlage

Denkschrift der Verwaltung des Fußballvereins zum Projekt „Baggerloch“

Wenn wir in der mehr als 50-jährigen Geschichte des Ettlinger Fußballs zurückblättern, so war und blieb in allen Zeiten bis auf den heutigen Tag die Frage nach einem geeigneten Sportgelände nicht nur für die Sportvereine, sondern auch für die Schulen und die gesamte Ettlinger Sportjugend eine dauernde Sorge...

Die Situation hat sich nach den Jahren des Krieges wesentlich verändert. Ettlingen ist aus dem Rahmen des Dorfes hinausgewachsen und beherbergt heute immerhin die städtische Zahl von 18 000 Einwohnern...

So ist es als eine erfreuliche und von Ettlingern Sportlern sehr begrüßte Tatsache zu buchen, daß die Stadtverwaltung in Erkenntnis der Folgen sich nach einem anderen Gelände umgesehen hat...

Besuch bei den Narren

Die Fastnacht treibt langsam ihrem Höhepunkt zu. Immer mehr rückt unsere Stadt in den Bann des Prinzen Karneval...

Im „Bunten Winkel“

wobei beim Betreten Stimmungsgewirr entgegenschlägt. Höchste Vertreter der Ost- und Weststadt haben gemeinsam an einem Tisch Platz genommen...

Im Gasthaus zum „Enkel“ haben sich die Stenografen

versammelt. Der Witz des Spiritusrektors Holzschub, von den Vereinsmitgliedern mit viel Stimmaufwand unterstützt, kann an diesem Abend nirgends überboten werden...

Beim Schachklub

im Gasthaus zum „Hirsch“ waren die „Damen“ sehr selten, wie das beim Schachspiel ja auch so üblich ist...

Beim Bauernball

in der Stadthalle herrschte Hochbetrieb. Bereits im Vorverkauf hatte man 1200 Karten abgesetzt...

Sportstätte der Ettlinger Jugend für alle Zeiten werden, ohne in der Angst zu leben, eines schönen Tags nach einem neuen Platz Umschau halten zu müssen...

Es ist bedauerlich, daß es Leute gibt, die den Gedanken der Stadtverwaltung, die Sportstätte Ettlingens ins Baggerloch zu verpflanzen, so auslegen, als ob man den Sport außerhalb der Stadt haben möchte...

Fußballverein Ettlingen.

Mit diesen Veranstaltungen war das fastnächliche Leben noch lange nicht beendet. Die Narrheit lugte aus allen Ecken...

Der Höhepunkt der Fastnacht steht uns noch bevor, unter anderem hat die Oststadt die Weststadt zu einem Fußballspiel herausgefordert...

Die Meinung des Lesers:

Vom Spielkasino

In einer Zuschrift an die verschiedenen Zeitungen hat ein Spielkasinobesitzer zu den ablehnenden Äußerungen u. a. wie folgt Stellung genommen:

Es ist jedemmanns freier Wille zu spielen oder nicht. Auf keinen Fall ist es so, daß die Spielleitung als Bank zu betrachten ist...

Die Behauptung, daß ein Spieler einen Mantel versetzt hat, trifft insoweit zu, daß dies bei einem Althändler in Ettlingen geschah...

Bufenbacher Gemeinderatsbeschlüsse

Friedhofsordnung - Wohnungskommission

Bufenbach. In der Gemeinderatssitzung am 9. Febr. standen verschiedene Probleme zur Erledigung. Als erstes war es die neue Friedhofsordnung...

Sind gebrauchte Autos teurer?

Die Schätzstellen der DAT wollen den Käufer vor Verlusten bewahren

Das „alte“ Auto ist heute noch immer wichtig. Oft ist der Kauf eines gebrauchten Wagens für einen jungen Betrieb die einzige Möglichkeit, sich zu motorisieren...

Die Preise für gebrauchte Wagen haben häufig eine Höhe erreicht, die man schon mit „Preiswucher“ bezeichnen könnte...

Gegen eine solche Pflanzschätzung wird gelegentlich aus Hinderkreisen eingewendet, daß sie heute überhöht sei...

Der Gebrauchtwagenhandel ist mit dieser Forderung sehr einverstanden. Denn der Sachverständige als neutraler Teil nimmt dem Händler einen Teil seiner Verantwortung ab...

Diese Überlegung scheint an sich nicht falsch zu sein. Aber neben genauen Auskünften über die späteren Reparaturkosten will der Käufer ja auch wissen...

Autokauf ist Vertrauenssache, das gilt besonders für den Erwerb eines gebrauchten Wagens. Kennt man den Vorbesitzer, dann wird man sich als Käufer auch leicht ein Urteil darüber bilden können...

H.M.J.



wiesen, der unbedingt behoben werden müsse. Aus den angeführten Gründen konnte dem Antrag der „Neuen Heimat“ nur teilweise entsprochen werden. So sollen für den mittleren Hellenberg als dem Hauptverkehrsweg zur Siedlung einige Fuhrer Schutigeröll angefahren werden. Die Herrichtung obliegt den Siedlern selbst. Der 4. Punkt der Tagesordnung: Fällen von Bäumen auf dem Bauplatz des Peter Reißer an der Pforzheimer Straße wurde von der Beratung zurückgestellt. Einem Antrag des Josef Ochs auf Erhöhung des Holzmacherlohnes wurde einstimmig entsprochen. Der Gemeinderat kam zur Überzeugung, daß der durch den gegenwärtigen Holzmacherlohn erzielte Verdienst der Holzhauer zu gering ist und schon aus sozialen Gründen nicht tragbar ist. Einem weiteren Antrag auf Neuanschätzung von Grundstücken versagte der Gemeinderat seine Zustimmung. Weiter gab der Vorsitzende des Gemeinderates von einem Schreiben der Fa. Oberst Kenntnis. Nach dem offiziellen Teil der Sitzung hatte sich die Gemeindevertretung noch mit mehreren örtlichen Angelegenheiten zu beschäftigen. — Donnerstagabend fand die erste Feuerwehprobe in diesem Jahr statt, die der technischen und theoretischen Ausbildung der Feuerwehrmänner galt.

**Gemeindegehehen in Schielberg**

Schielberg. Vor kurzem wurde in der Gemeinde für die Jahrgänge 42—47 eine Schutzimpfung gegen Scharlach und Diphtherie vorgenommen. Vom 3. bis 12. Febr. fand in der Pfarrkirche Missionserneuerung durch Franziskanerpater Walfrid statt. Den Bund fürs Leben schlossen Emil Kling, Sägewerksbesitzer, vom Ortsteil Frauenalb und Ruth, geb. Braun von Schwann. Die Trauung, an der auch die Belegschaft des Werkes teilnahm, fand am Samstag, 4. Febr., in Hülen an der Enz statt. Am Abend begab sich der Gesangsverein „Einheit“ im Omnibus nach Hülen, um sein verdientes Mitglied und seine junge Frau durch ein Ständchen zu ehren. Den Neuwahlmännern unsere herzlichsten Glückwünsche.

Vom Suchdienst des Roten Kreuzes in Stuttgart wurde dem Bürgermeister mitgeteilt, daß der vermählte Bürgerohn Theodor Axmann bei Stalingrad in russische Gefangenschaft geriet und am 6. Febr. 43 in einem Lager an Entkräftung verstorben ist. Aus diesem Anlaß fand am vergangenen Dienstagabend in der Pfarrkirche eine Trauerfeier statt, an der sich der Gesangsverein geschlossen beteiligte. Er umrahmte die Feier und sang seinem verstorbenen Mitglied zu Ehren das Lied vom guten Kameraden. Am Sonntag führte das kath. Männerwerk eine Hausammlung für das Bauhilfswerk durch. Am letzten Montag wurde auf dem Friedhof in Rippurr Oberpostsekretär Anton Körner im Alter von 64 Jahren beigesetzt. Der Verstorbene war von 1920 bis 1934 Amtsvorsteher des PA. Marxzell, wo er sich durch sein aufrechtes, zuvorkommendes Wesen allgemeiner Beliebtheit erfreute. Am 1. 10. 34 wurde er nach Karlsruhe versetzt, weil von diesem Zeitpunkt ab das Postamt nur noch als Postagentur weitergeführt wurde. Sein so schnelles Ableben wird allgemein bedauert. Werner Mader, der vor kurzem sein Staatsexamen in Freiburg mit der Note „gut“ bestand, ist am 1. Febr. beim Forstamt Ettlingen als Forstreferendar eingestellt worden. Am kommenden Samstag wird auf dem Rathaus die Soforthilfe ausbezahlt.

**Lincoln formt Amerika**  
**Die Zeit des großen Präsidenten**

Abraham Lincoln, dessen Geburtstag am 12. Februar gefeiert wird, lebte in einer der großen Epochen des werdenden Amerika. Im Verlauf seines Lebens von 1809 bis 1865 stieg die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von 7 auf 33 Millionen. Fast 3285 Millionen Hektar Neuland wurden besiedelt, und die Zahl der amerikanischen Bundesstaaten erhöhte sich von 17 auf 36.

Neue Farmen wurden angelegt, und neue Städte wuchsen aus dem Boden. Auch die älteren Staaten hatten ihre Entwicklung nicht abgeschlossen, denn noch immer kamen in Scharen Einwanderer, die meist aus Europa stammten, in das neue Land.

Es war eine Zeit der technischen Erfindungen und der wirtschaftlichen Ausbreitung. Die Farmer auf den weiten Ebenen des amerikanischen Mittelwestens pflügten ihre fruchtbare Erde mit dem verbesserten Stahlpflug, die Mähmaschine wurde entwickelt, und zum ersten Male erntete man Korn mit neuen Erntemaschinen.

Die Grundlage für die Schwerindustrie wurde durch die Entwicklung des Bessemer-Verfahrens — Härtung des Eisens durch Anreicherung mit Kohlenstoff — gelegt. Revolverdrehbank und Nähmaschine waren neue Werkzeuge in Geschäften und Fabriken.

Die Erfindung des Telegraphen gestattete eine raschere Nachrichtenübermittlung, die Zeitschriften der Lincoln'schen Epoche wurden schon auf Rotationspressen gedruckt, und Fotografen hielten zum ersten Mal die Tagesereignisse im Bilde fest.

Nach allen Teilen Amerikas brachten Eisenbahn und Kanäle das Rohmaterial von den Bergwerken und Farmen und die Fertigwaren aus den Fabriken. 1869 konnte man auf der ersten transkontinentalen Bahnstrecke Amerika von Osten nach Westen durchreisen. Der Erie-Kanal wurde im Jahre 1825 fertiggestellt. Er verband die großen Seen, die zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada liegen, mit dem Hudsonfluß und dem Hafen von New York an der atlantischen Küste.

Es waren gerade diese jungen und aufblühenden Staaten, die Abraham Lincoln während der Zeit seiner Präsidentschaft (1861—65) trotz aller politischen Stürme jener Zeit zur großen Union der Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammenschloß. A.D.

**Nicht schnell —**

**langsam fliegen ist die Kunst**

**Ein Flugzeug für „abgekürzte“ Gemüter**

Von unserem DND-Korrespondenten A. D. Boston (Massachusetts) Zwei bekannte amerikanische Flugzeugkonstruktoren haben ein Leichtflugzeug gebaut, das als normaler Eindecker gemüßigt und sicher 50 Stundenkilometer fliegt, eine Reisegeschwindigkeit von 160 Kilometer halten kann und zum Starten und Landen nur 30 Meter Rollfeld benötigt. Bei den ersten Probeflügen zeigte die Maschine so vorzügliche Flugeigenschaften, daß sie möglicherweise eine neue Art im Bau leichter Privatflugzeuge einleiten wird.

Dr. Kopp von der Technischen Hochschule in Massachusetts und Professor Bollinger von der Wirtschaftshochschule in Harvard haben an dieser Maschine seit Anfang 1948 gearbeitet und zu diesem Zweck eines der bekanntesten amerikanischen Kleinflugzeuge, den Piper „Vagabund“, völlig umgestaltet. Die bisher durchgeführten Versuchsflüge haben alle Erwartungen übertraffen, und

das neue Flugzeug scheint wirklich flugsicher zu sein.

**Luft — Lebenselement**

So hat diese kleine Maschine bei Windstille eine Probestrecke von 1,6 Kilometer mit 44 Stundenkilometer zurückgelegt; sich beim Start vom Boden heben, noch bevor der Motor mit Vollgas lief, ja, sie ist sogar bei völliger Windstille nach 18 Meter Startlauf aufgestiegen und hat dazu nur 73 Prozent der Motorleistung benötigt.

Das angestrebte Ziel war die Entwicklung eines Flugzeuges, das praktisch nicht „abschmiert“, mit 50 Stundenkilometer sicher fliegen werden kann, bei Windstille und Seitenwind nach 30 Meter Startlauf aufsteigt, in 30 Meter Entfernung vom Startpunkt ein 15 Meter hohes Hindernis überfliegt und trotz alledem eine Reisegeschwindigkeit von gut über 160 Stundenkilometer besitzt.

Obwohl Kopp und Bollinger vor Abschluß des Versuchsprogramms noch keine Behauptung über die Leistungen aufstellen und erst das Ergebnis der wissenschaftlich genauen Auswertung abwarten wollen, erklären sie doch, daß man ihre Maschine nicht „überdrehen“ und auch nicht zum „trudeln“ bringen kann. Da die Maschine mit einem Miniaturflugplatz auskommt, wie er normalerweise nur für Hubschrauber ausreichen würde, geben die Konstrukteure ihrer Neuschöpfung den schönen Namen „Helioplane“, wobei zu beachten ist, daß Hubschrauber in Amerika Helicopter heißen.

**Technische Leckerbissen**

Bei einer Spannweite von 6,25 Meter hat die Maschine 14 Quadratmeter tragende Fläche. Das flugfertige Gesamtgewicht beträgt 610 kg, wovon 227 kg Nutzlast sind. Die zulässige Tragflächenbelastung liegt bei 44 kg pro Quadratmeter, so daß der vergaserlose Columbus-Motor mit Brennstoffeinspritzung recht mäßig beansprucht wird.

Der Motor ist schallgedämpft, die zweiflügelige Luftschraube von 2,72 Meter Durchmesser läuft, dank besonderer Formgebung, gleichfalls geräuscharm und gibt bei niedriger Drehzahl beträchtlichen Schub.

Die Verwindungsrudder erstrecken sich über die ganze Länge der Tragflächen und tragen aerodynamisch gesteuerte Klappen, die für die Eigenschaften des langsamen Fluges und starken Auftriebes wesentlich sind. Die beiden Sitze sind nebeneinander angeordnet und durch zwei Türen sehr bequem zugänglich.

Das neuartige amerikanische „Dreh-Fahrtgestell“ ermöglicht Querwindstart und -landung, da die Räder von der Flugzeugstellung unabhängig in jeder Richtung rollen können. Das Seitenrudder ist in der Mitte geteilt und der untere Teil auf besondere Weise mit dem Steuerknüppel gekoppelt, wodurch sich die Maschine tatsächlich „mit dem Knüppel allein“ fliegen läßt.

Alles in allem zeigen Kopp und Bollinger Überzeugend, wie man durch liebevolle Ausbildung und kluge Konstruktion auch mit bekannten Bauelementen ein Flugzeug schaffen kann, das in seinen Flugeigenschaften so außergewöhnlich dasteht, daß es praktisch einer Neuschöpfung gleichkommt.

**Zürcher Notenreizeverkehrskurs** 11. 2. 50

New-York (1 Dollar)	4,28 <sup>1/2</sup> — 4,29
London (1 Pfd.)	10,30 — 10,37 <sup>1/2</sup>
Paris (100 Fr.)	110 <sup>1/2</sup> — 111
Brüssel (100 belg. fr.)	8,58 — 8,59
Deutschland (100 DM)	82,50 — 82,75
Wien (100 Sch.)	13,40 — 13,45

Berlin, den 9. 2. 50: Wechselstuden-Umrechnungskurs (1 DM-West) = 6,60 — 6,80 DM (Ost)

**Sport-Nachrichten der EZ**

Kreisklasse A	
Staffel 1	
Bretten — Beierheim	3:3
Jöhlingen — Stupferich	verlegt
Linkenheim — Wöschbach	4:1
ASV Durlach — Hochaltheim	2:2
Khe. West — Russheim	4:2
Friedrichstal — Blankenloch	—
Kleinsteinhach — Spöck	4:3
Staffel 2	
Phönix — Grünwinkel	1:0
Fr. T. Forchheim — Spv. Forchheim	1:0
Rippurr — Busenbach	6:0
Bulach — 1921 Karlsruhe	verlegt
Malsch — Bruchhausen	0:0
Neuburgweiler — Spessart	abg. 1:0
Mörsch — Langenals	2:0
Kreisklasse B	
Staffel 1	
Khe Ost — Fort. Kirchfeld	2:0
Germ. Neureut — Graven	2:1
ASV Agon — Fr. SSV Khe	3:1
Nordstern — FC Baden	1:4
Liedolsheim — TSV Weingarten	4:2
Staffel 2	
Schöllbrunn — Sulzbach	6:1
Südstadt — Malsch Ib	3:3
Mörsch — Spvg Ettlingen	0:3
Ettlingenweiler — Oberweiler	4:0
Staffel 3	
Weiler — Wolfartsweiler	2:4
Spielberg — Auerbach	—
Reichenbach — Spinneret	2:1
Palm-ach — Etenrot	3:0
Hiersbach — Hohenwettersbach	11:0
Mutschelbach — Grünwettersbach	3:0
Staffel 4	
Kürnbach — Neilsheim	1:1
Böching — Wössingen	2:6
Bausebach — Rinkingen	1:2
Bezirksklasse	
Staffel 1	
Eggenstein — Hagsfeld	2:1
Südstern — Neureut	0:2
Daxlanden — Kniezingen	1:0
Forst — Kirrlach	1:0
Wiesental — Odenheim	2:2
Weingarten — Frankonia	0:2
Staffel 2	
Mühlacker — Ettlingen	6:0
Durlach Aue — Köpigsbach	3:1
Söllingen — Dölls ein	2:1
Brötzingen — KfV	1:1

**Wetterbericht**

Übersicht: Die Westwetterlage hält an. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht über die britischen Inseln ostwärts und beeinflusst das Wetter in Süddeutschland während der nächsten beiden Tage.

Vorhersage: Bei bligen, auffrischenden westlichen Winden zeitweise Regen oder einzelne Schauer. Höchsttemperaturen 4 bis 8 Grad. Nacht zum Dienstag im wesentlichen frostfrei.

Barometerstand, Veränderlich-Regen Thermometerst.: (heute früh 8 Uhr) 8 Gr. üb. Null

14. 2. 50 Sonnenaufgang: 7.10 Uhr  
Sonnenauntergang: 17.20 Uhr

Wasserstand: des Rheins am 12. 2. 1950  
Konstanz 232 (+4), Breisach 190 (+103), Straßburg 255 (+77), Maxau 398 (+63), Mannheim 290 (+ 85), Caub 153 (+ 37)

**Sportvereinigung Ettlingen**

Einladung zur Generalversammlung.

Zu der am 4. März 1950, abends 8 Uhr, stattfindenden

**Generalversammlung**

im Gasthaus zur Sonne (Nebenzimmer) werden die aktiven und passiven Mitglieder höflichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahlen. 4. Wünsche und Anträge. 5. Verschiedenes.

Anträge sind schriftlich bis zum 2. März an den Vorstand Herrn W. Rech, Scheffelstraße 34 einzureichen.

Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.

DER VORSTAND.

Noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 12. 2. unser treubesorgter Vater, Großvater

**Friedrich Weissinger**

im Alter von 76 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer

Rudolf Weissinger  
Richard Weissinger u. Familie Horberg  
Klara Becker, geb. Weissinger und Sohn  
Martha Baader, geb. Weissinger u. Fam.  
Elsa Weissinger  
Kurt Weissinger  
Maria Weissinger, geb. Engel u. Kinder

Ettlingen-Spinneret, 13. Februar 1950  
Pforzheimer Straße 83  
Beerdigung: Mittwoch, 15. Februar, 16 Uhr.

**Neu eingetroffen:**

**Kommunion-Anzüge**

dunkelblau, 1 u. 1/2 Hsg. Form, mit kurz u. lg. Hose

DM 62.— 58.— 52.— 44.— 42.50

**Konfirmanden-Anzüge**

blau und braun, Nadelstreifen, 1 und 1/2 Hsg. Form, lange Umschlaghose

DM 86.— 78.— 69.— 58.50

**GUSTAV BOLLIAN**

Fachgeschäft für Herrenkleidung

Ettlingen, Leopoldstraße 27 — im Hause Joh. Seiler

**Insenerieren bringt Erfolg**

**Suttermittel**

Halerflocken	500 g 28 Pf.
Futtergerste	„ 18 „
Futtermais	„ 18 „
Futterweizen	„ 22 „
Volkkleie	„ 10 „
Malsgries	„ 18 „
Legemehl	„ 22 „
Geflügelkalk grob	15 „
1a Hähnerfutter	„ 20 „

**Badenia-Drogerie**  
Rudolf Chemnitz  
Ettlingen Telefon 290

**STELLENANGEBOTE**

**Bäckerlehrling gesucht**

Kraft, ehrl. Junge der das Bäckerhandwerk erlernen will, kann eintreten bei Bäckerei Ludwig Graf Khe-Rippurr, Langestr. 3.

**ZU VERKAUFEN**

Trächtiges Hind zu verkaufen. Ettlingenweiler, Haus 99.

**ZUKAUFEN GESUCHT**

**Obstgarten**

od. Grundstück mit Obstbäumen, 10—20 Ar, zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. Gegend unt. 414 a. d. E.Z.

**UNTERRICHT**

Engl. u. französ. Unterricht erteilt Akademiker, langj. Dolmetscher, Dr., f. alle Stufen, auch Handels-Korresp. Angeb. unt. 417 a. d. E.Z.

Nach Gottes heiligen Willen wurde nach kurzer, schwerer Krankheit unser aller Sonnenschein und innigstgeliebtes Kind und Bräutlein

**Kunibert**

aus unserem Herzen gerissen und in die Schar der Engel aufgenommen.

In stiller tiefer Trauer

ANTON BELL, IRENE BELL geb. Vogel  
Kinder Meina und Liselotte

Ettlingen, den 12. Februar 1950  
Beerdigung: Dienstag 14.00 Uhr.

**Sagen und Geschichten**

aus Ettlingen und dem Albgau v. L. Vöpp

Preis 298 2.50

Zu haben in allen Buchhandlungen

**Klein-Anzeigen Ruf 187**

können Sie telefonisch aufgeben

**BEKANNTMACHUNGEN**

**Öffentliche Zahlungsaufforderung**

Die Zahlungsfrist für Arbeitgeber, die auf Grund der Beitragsrechnung nach Lohnstufen jeweils Beitragsrechnungen zugestellt erhalten, ist abgelaufen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß spätestens nach Ablauf einer Woche die Zwangsbeitreibung der Gesamtsozialversicherungsbeiträge für Mona Dezember 1949 erfolgen wird. Eine schriftliche Mahnung kann künftig nicht mehr erfolgen.

Diese Aufforderung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst mit Nachweisung entsprechend unserer Satzung binnen 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung abzuführen verpflichtet sind.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Stadt- und Landkreises Karlsruhe — Verwaltungsdirektion.

# Sportnachrichten der EZ

## Württ.-badischer Sport-Toto

VfR Mannheim — Bayern München	1
VfB Stuttgart — FSV Frankfurt	1
SpVgg Fürth — Stuttgarter Kickers	1
FC Nürnberg — VfB Mühlburg	ausgel.
Eintr. Frankfurt — Schwaben Augsburg	1
Kickers Offenbach — Jahn Regensburg	1
Eintr. Braunschweig — Werder Bremen	0
Holstein Kiel — Concordia Hamburg	0
FC Freiburg — VfL Konstanz	1
Phönix Karlsruhe — ASV Feudenheim	1
SpVgg Feuerbach — Normanna Gmünd	1
SG Untertürkheim — VfR Aalen	1
VfR Pforzheim — FC Pforzheim	1

## Die Spiele der südd. Oberliga

**SpVgg Fürth — Stuttgarter Kickers 1:0**  
 Erst vier Minuten vor Schluß besiegte ein 35-m-Freistoß von Hofmann das Schicksal der Stuttgarter Kickers. Der Spitzenreiter der süddeutschen Oberliga mußte in dieser Begegnung seinen Trainer Schneider aufstellen, um die Lücken der verletzten Spieler zu stopfen. Der schwere Boden hemmte das Spielgeschehen erheblich. Die Blauweissen aus Degerloch stützten sich auf einen Verteidigungskampf, denn Witt operierte für den verletzten Stielik im Sturm. Einen hervorragenden Bewacher hatte der Fürther Schützenkönig Schade in Gräwok, der diesem keinerlei Chancen ließ. Die Gäste lieferten ein sehr gefälliges Spiel, bei dem wieder Conen übertrug.

**VfB Stuttgart — FSV Frankfurt 3:1 (2:1)**  
 Der FSV Frankfurt zeigte sich diesmal von seiner richtigen Seite. Die Bornheimer überraschten durch ein zügiges, kraftvolles Spiel und waren dem VfB durchaus ebenbürtig. Der VfB behielt zwar mit 3:1 (2:1) die Punkte für sich, aber die 10.000 Zuschauer im Neckarstadion waren ehrlich genug zuzugeben, daß bei etwas Glück ein Unentschieden für die Frankfurter hätte herauskommen können. Es war Pech für die Frankfurter, daß es schon nach 20 Sekunden 1:0 für VfB hieß, als Bältinger im Nachschuß erfolgreich sein konnte. Biesing erhöhte in der 21. Minute auf 2:0. Wenig später verkürzte Schuchardt zum 2:1. Erst in der 84. Minute bedeutete ein weiteres Bältinger-Tor die endgültige Entscheidung für Stuttgart. Siegfried war, daß trotz des schweren Platzes beide Mannschaften anständig kämpften und Schiedsrichter Karger-Wasserburg so jederzeit Herr der Lage war.

**VfR Mannheim — Bayern München 3:0**  
 Dreimal war der deutsche Meister durch seinen Stürmer-Star de la Vigne erfolgreich. Dieser schlug den „Bayern“-Ersatz-Torhüter Grafwaller in der 52., 62. und 71. Minute. Bei den Gästen machte sich das Fehlen von Bachl, Strellle und Schmalz besonders bemerkbar. War die erste Halbzeit noch ziemlich ausgeglichen, so dominierten in den letzten 45 Minuten die elf Spieler des Deutschen Meisters. Die „Bayern“ hinterließen bei ihrem ersten Auftreten in dieser Saison in Mannheim vor den 10.000 Zuschauern einen recht guten Eindruck. Schiedsrichter Siebert-Kassel war gut.

**Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg 2:0**  
 Die zwei ausgesprochen guten Hintermannschaften verhinderten auf beiden Seiten während der ersten Halbzeit Tore der Gegenpartei. Erst in der zweiten Hälfte durchbrachen die Eintracht-Stürmer das Schußdreieck der Gäste. Das erste Tor erzielte in der 63. Minute der Linksaußen Reichert, während wenig später das 2:0 durch Mittelstürmer Schlieh sichergestellt wurde. Eine hervorragende Partie lieferte der Schwaben-Torhüter Süßmann, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte. Die 600 Zuschauer waren mit der Leistung ihrer Eintracht-Elf und mit der des Schiedsrichters Wunder-Viernheim voll und ganz zufrieden.

**Mühlacker I. — Ettlingen I. 6:0 (2:0)**  
 Es will schon viel heißen ein halbes Dutzend Tore hinnehmen zu müssen, aber eine Verkettung unglücklicher Umstände ließ unseren Ettlinger Fußballverein nicht zum Zug kommen, während die FVg. 08 Mühlacker in all ihren Operationen eine glückliche Hand hatte. War am vergangenen Sonntag Ettlingen die Mannschaft, die aus einem Guß spielte und dem Gegner nicht die geringste Chance im Spielgeschehen bot, so erlebten wir im sonnigen Kampf eine Elf, die dominierte und das war Mühlacker. Schon im Vorspiel zeigte sich der Gegner von seiner besten Seite, was jedoch die Mannschaft am Sonntag bot, war beste Klasse. Spielaufbau, Kondition, Einsatz und Härte im Rahmen des Erlaubten der Platzherren war entschieden eine Klasse besser als unsere heimische Elf. Bis zum Seitenwechsel konnte Mühlacker nur zweimal ins Schwarze treffen, drehte aber nach Seitenwechsel trotz Gegenwind mächtig auf und gab Ettlingen noch viermal das Nachsehen. Die teilweise guten Torschüsse Ettlingens, die evtl. eine Spielwundung hätten bringen können, waren zu unpräzise oder wurden eine Beute des Torhüters. Es war die zahlenmäßig höchste Niederlage, die Ettlingen seit einem Jahr hinnehmen mußte. Schiedsrichter Roth (Karlsruhe) konnte befriedigen.

**FV. Ettlingenweier — Spv. Oberweier 4:0 (1:0)**  
 Beim Lokaltreffen, das sehr unter den Witterungsverhältnissen zu leiden hatte, stellten sich beide Mannschaften mit Ersatz vor. Ein technisch einwandfreies Aufbauspiel konnte sich nicht entwickeln. Von beiden Seiten wurden zwar schöne Chancen herausgespielt, aber „vom Wunde verweht“. Einen Deckungsfehler der Gäste, die etwas drückender spielten, auszunützen, kann Ettlingenweier durch Lump II in Führung geben. Kurz danach muß Oberweier auf seinen besten Mann Kühn verzichten, der an einer alten Fußverletzung verletzt ausschied und ins Krankenhaus verbracht wurde. Durch diesen Verlust merklich geschwächt, versuchte nun Oberweier durch hartnäckigen Einsatz den Ausgleich zu erzielen. Aber es blieb bei dem 1:0-Stand bis zum

**BC Augsburg — Schweinfurt 0:2:1**  
 Für die katastrophale 1:6-Vorspielniederlage revanchierte sich der BC Augsburg gegen Schweinfurt nur mit einem 2:1-Sieg. Die Gäste zeigten eine sehr gute Leistung, doch der BCA war der eigentliche Spielmacher und wenn der Sturm etwas mehr auf „Drabt“ gewesen wäre, hätte ein klarer Sieg herausgespringen müssen. Etwas enttäuscht schauten die 9000 Zuschauer drein, als beide Mannschaften torlos in die Halbzeit gingen. Ein Tor von Platzer und ein weiteres von Schlumpp ließ die BCA-Anhänger aufatmen. Die Gäste ließen aber nicht locker und wollten unbedingt das Ergebnis noch korrigieren. Dies gelang ihnen eine Minute vor dem Schlußpfiff durch K. Kupfer.

**Kickers Offenbach — Jahn Regensburg 4:0**  
 Mit erhobenen Haupten kamen die Fürth-Bezwinger Jahn Regensburg zu dem fälligen Punktespiel gegen die Offenbacher Kickers. Der Süd-Meister ließ sich aber nicht einschüchtern und legte sich gleich mächtig ins Zeug. Es dauerte aber immerhin doch bis zur 41. Minute ehe der Torhunger der Platzherren durch einen Treffer von Wirsching gestillt wurde. Kurz nach dem Seitenwechsel stand die Partie durch ein Tor von Löser 2:0, während das dritte und vierte Tor in der 58. und 66. Minute durch Maler fiel. Zeitweise nahm das Spiel harte Formen an. Diesmal waren aber die Gäste die Leidtragenden, denn über lange Spielphasen hinweg mußten sie sich ihrer Haut mit nur neun Mann erwehren.

**Freundschaftsspiele**  
**1800 München — Gais Göteborg 4:1**  
 10.000 Zuschauer waren Zeuge eines klaren 4:1-Erfolges der Münchner „Löwen“ über den schwedischen Tabellensechsten Gais Göteborg. Die Schweden überzeugten besonders durch ihre technischen Leistungen. Die Platzherren erwiesen sich im Torschießen eine Klasse besser. In der 22. Minute bezwang Brück den schwedischen Torhüter Turstenson, aber noch vor Halbzeit glückte die Gäste durch Jacobsson aus Brück erhöhte kurz nach Seitenwechsel auf 2:1. Rothmann stellte durch zwei bildsäuber Tore das 4:1 sicher.

**Ulm 46 — Gais Göteborg 0:0**  
 Im Samstagsspiel gegen Ulm 46, das die Mannschaft von Gais Göteborg als Probegame für die Begegnung gegen 1800 München ansah, kam für die schwedischen Gäste nur ein 0:0-Unentschieden heraus. Der lange, 25-jährige Torstenson im Tor, bekam mehr als reichlich Gelegenheit seine Künste zu beweisen. Er löste unter dem Jubel der 5500 Zuschauer seine Aufgabe vorzüglich. Auch seine Vorderleute zeigten in Abwehr und Aufbau hervorragende Leistungen, während der Sturm eigentlich etwas enttäuschte. Die Ulmer lieferten eine ganz vorzügliche Partie. Besonders der für dieses Freundschaftsspiel freigegebene Verteidiger Eberle war in ausgezeichneter Form. Im Sturm überzeugten vor allem Schoy und Gauß. Den 46er möchte man nur wünschen, daß sie in diesem Jahr wieder in die nächst höhere Spielklasse — die Oberliga — kommen. Die Türk-Elf zeigte wirklich ein Spiel, wie wir es uns von mancher Oberligamannschaft nicht zu sehen bekommen.

## Der Fußball-Frieden von Fellbach

Sonderstellung der Oberliga gewährleistet  
 Der in Fellbach geschlossene Friede zwischen dem Süddeutschen Fußballverband und der süddeutschen Oberliga beendet den leidigen Kompetenzstreit. So groß waren die Differenzen nicht mehr, daß die Einigung nicht möglich gewesen wäre, nachdem in Bad Dürkheim bei der Gründung des SFV für die Oberligavereine die Tür zur großen süddeutschen Fußballer-Familie so weit aufgemacht wurde. Der „Friedensvertrag“ sieht vor, daß 1. der SFV die Sonderstellung der Oberliga als in rechtlicher, wirtschaftlicher und sportlicher Hinsicht anerkennt.

2. eine Änderung des Spielsystems der Oberliga Süd (nach § 19 der Satzung des SFV) nur beschlossen werden kann bei Zweidrittelmehrheit der Oberligavereine oder bei einmütiger Zustimmung des Vertragspieler-Ausschusses.  
 3. der SFV den bisherigen Geschäftsführer der Oberliga (Franz Kronschmitt) zum Geschäftsführer des SFV bestellt.  
 Diese „Friedensformel“ trägt den bereits bestehenden Satzungen des SFV Rechnung und sichert in Form von Ausführungsbestimmungen hierzu die Sonderstellung der Oberliga.

Die vom SFV für die Vertragspielervereinbarung vorgesehenen, noch offenen Posten wurden wie folgt besetzt:  
 Spielerausschuß-Vorsitzender: Franz Berg, SV Waldhof; Vertragspieler-Ausschuß: Dr. Walter, Stuttgart (Vorsitzender), Dr. Keller, Eintracht Frankfurt, als Beisitzer, dazu noch ein zu wählender Vertreter aus der Oberliga Südwest. Die Spruchkammer der Oberliga besteht künftig aus Regierungspräsident Dr. Geppert, Mannheim (Vorsitzender), Dr. Scheitz, München; Bültinger-Mühlburg, Jettel-Fürth und Neubert-Offenbach (Beisitzer).

Wie es kam  
 Der Oberliga-Chef, Dr. Walter, gab seinen Entschluß bekannt, daß auf dieser Fellbacher Tagung unter allen Umständen eine befriedigende Lösung gefunden werden müsse. Nicht ohne Einfluß hierauf war das Störfeuer des westdeutschen Verbandes gegen die Interessengemeinschaft aller deutschen Oberligavereine. Die süddeutschen Oberligavereine, die gegenüber denen im Westen und Norden erhebliche mehr Vorteile innerhalb ihrer Landesverbände genießen, folgten dem Bestreben Dr. Walters zu intensiver Zusammenarbeit im Süden willig.

Am kommenden Wochenende tagt in Bonn der Spielausschuß des DFB. Die süddeutschen Vereine sind geschlossen gegen den geplanten Modus der DFB-Endspiele. Es sollen, wie früher, möglichst 16 Teilnehmer in Ko-Runden um den deutschen Meistertitel kämpfen. Die Süd-Oberliga erwartet gemäß ihrer Spielstärke wenigstens drei Teilnehmerplätze für ihre Vereine. Bei 30 Punktespielen im Jahr haben die Oberligavereine kein Interesse an den geplanten DFB-Vereinspokalspielen. Im übrigen soll erreicht werden, daß künftig der DFB-Spielausschuß von Vertretern der Vertragspielervereine besetzt wird, analog dem Beispiel im regionalen Verband.

Vorerst zwei Oberligen  
 Ein heikles Zukunftsproblem ist die Zusammenstellung einer einzigen obersten Spielklasse im gesamten süddeutschen Raum, wie dies nach Einschluß der Vereine des französisch-besetzten Gebietes denkbar wäre. Der als Gast anwesende Südwest-Vertreter, Dr. Müller-Kaiserslautern, beantwortete eine diesbezügliche Frage dahin, daß der Südwesten mindestens acht bis zehn Vereine in die süddeutsche Oberliga einberechtigt wissen wolle. Andernfalls würde die Oberliga Südwest beibehalten. Wahrscheinlich dürfte es nach Hubers Meinung so kommen, daß als Zwischenlösung die Vereine der bisherigen Zonenliga (Nord und Süd) eine Sechszehner Oberliga bilden.

Zweite Division kommt  
 Mit all den spieltchnischen Problemen hängt auch die Bildung einer zweiten Division zusammen, die für die kommende Spielzeit in Aussicht genommen ist; als Unterbau für die Oberliga ist dies wohl unerlässlich. Der Wunsch nach Rückkehr zum Amateurstatus ist groß, zumal die großzügigen Amateurspensen, die der DFB jüngst bewilligte, einen bemerkenswerten Unterschied gegenüber dem bezahlten Vertragspieler kaum mehr erkennen lassen. Im Westen, der selber die überhöhten Vertragspielerbezüge bezahlen mußte, ist in der zweiten Division festgestellt, daß 50 Prozent der Vereine an Reamatourisierung dächten. Durch die neuen Vertragspielerplätze kann sich aber auch dort die Meinung ändern. Für sonstige Vertragspielerfragen wird der DFB für das gesamte Bundesgebiet eine verbindliche Regelung treffen.

## Tabellenstand der Oberliga Süd

SpVgg Fürth	19	52:24	28:10
VfR Mannheim	20	33:20	22:18
SV Waldhof	19	36:33	21:47
VfB Stuttgart	19	30:28	21:17
FSV Frankfurt	18	24:22	20:16
Eintr. Frankfurt	19	30:33	20:18
Kickers Offenbach	18	35:33	19:17
1. FC Nürnberg	18	30:27	18:18
Bayern München	18	34:37	18:18
BC Augsburg	18	28:39	17:18
VfB Mühlburg	19	22:25	16:20
1800 München	18	23:24	17:19
Schwefurt 05	20	26:29	16:24
Jahn Regensburg	19	28:25	15:23
Schwaben Augsburg	19	23:41	15:23
Stuttgarter Kickers	19	36:41	14:24

## Die Spiele in West und Nord

**Oberliga West:**  
 Hamborn 07 — Borussia Dortmund 1:1  
 Duisburger SV — Rhemania Würselen 0:1  
 Alemannia Aachen — Horst Emscher Schalke 04 — Vohwinkel 80 0:1  
 RW Essen — Duisburg 80 3:0  
 1. FC Köln — Preußen Dellbrück 2:0  
 Erkenschwick — Preußen Münster 3:2  
 RW Oberhausen — Arminia Bielefeld 6:0

**Oberliga Nord:**  
 Elmsbüttel — Göttingen 05 7:2  
 St. Pauli — VfL Osnabrück 2:2  
 Lüneburg — Hamburger SV 2:6  
 Holstein Kiel — Concordia Hamburg 1:1  
 Bremer SV — Bremerhaven 2:3  
 Eintracht Braunschweig — Werder Bremen 1:1  
 VfB Osnabrück — Arminia Hannover 0:1  
 Hannover 96 — Herforder TB 2:0

**Oberliga Südwest:**  
 Gruppe Nord:  
 SG Walsenau — Mainz 05 0:2  
 VfR Kaiserslautern — Worm. Worms 1:2  
 VfR Kirm — Trier 0:0  
 Eintracht Trier — TuS Neudorf 2:2  
 VfL Neustadt — ASV Landau 1:2  
 SpVgg. Andernach — FC Kaiserslautern 2:5  
 FV Engers — FK Pirmasens 0:1  
 ASV Osnau — Phönix Ludwigshafen 1:1

Gruppe Süd:  
 VfB Balingen — SC Freiburg 4:1  
 Offenburger SV — SV Hechingen 6:0  
 Freiburger FC — VfL Konstanz 2:1  
 Rastatt 04 — SV Kuppenheim 4:4  
 Tübingen SV — SG Friedrichshafen 7:1  
 FC Singen — VfL Schwenningen 2:1  
 SSV Reutlingen — SpVgg. Trossingen 3:1  
 ASV Ebingen — FV Lahr 2:1

**Freundschaftsspiele:**  
 1800 München — Gais Göteborg 4:1  
 Neckarau — SV Waldhof 4:1  
 Saarbrücken — Newells Old Boys Roserio 2:2  
 Tessenler Auswahl — FC Saarbrücken 1:3

## Ergebnisse der südd. Landesligen

**Bayern:**  
 Bayern Hof — Pfeil Nürnberg 7:0  
 TuS Straubing — VfL Ingolstadt 1:1  
 (Die übrigen fünf Begegnungen fielen den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.)

**Württemberg:**  
 SC Stuttgart — SC Ulm 3:0  
 SG Untertürkheim — VfR Aalen 3:1  
 SpVgg Feuerbach — Norm. Gmünd 1:0  
 FC Eislingen — Neckargartach 4:2

**Baden:**  
 VfR Pforzheim — FC Pforzheim 2:3  
 Phönix Karlsruhe — ASV Feudenheim 2:0  
 ASV Durlach — Amicitia Viernheim 1:0  
 TSG Rohrbach — FV Mosbach 4:1  
 Germania Brötzingen — FV Ettlingen 1:0  
 Germ. Friedrichsfeld — FV Hockenheim 2:1

## Wir empfehlen:

Mietverträge	St. DM — 25
Mietzinsbuch	St. DM — 25
Hausordnung	St. DM — 10
Bonbücher	St. DM 1.00
Lohnkonto- und Steuernachweiskarten	St. DM — 12
Unfallmeldeformulare	St. DM — 08
Fachverträge	St. DM — 05
Quittungsbücher	St. DM — 50
Meldeformulare für die polizeiliche Meldebehörde (für Gaststätten)	St. DM 1.—
Polizeiliche An- und Abmeldeformulare	St. DM — 05
Politische Meldebogen	St. DM — 25
Bahn- und Postformulare	

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen

# Viele 1000 Besucher sind überzeugt,

daß sie bei mir außergewöhnlich billig eingekauft haben.

Prüfen auch Sie meine fabelhaft niedrigen Preise

**Fünf Beispiele:**

Knabenhose, sehr stabil . . . . . 2.50	Barschen-, Leder-, Halb- oder hohen Schuh, gefli., Doppelsohle 14.80	Damen-Leder-Sports-hub . . . . . 14.80
Damen-Mäntel, fester Stoff . . . . . 9.80		Arbeitsstiefel, sehr stark, Doppelländersohle, auch genagelt . . . . . 19.80

## Das billige Warenhaus Karlsruhe, Adlerstraße 33

zw. Kaiserstr. u. Markthalle  
 Täglich geöffnet von 8—19 Uhr, auch mittwochs

Wer diese Anzeige abgibt erhält auf alle Waren 3% Rabatt.